

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Nachtrag, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verband - Streckkonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postkontonummer Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeilzeile 20 Reichspfennige. Eingeladent und Reklamen 80 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 291

Freitag, am 14. Dezember 1928

94. Jahrgang

Öffentl. Sitzung des Bezirksamtsausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Donnerstag, am 20. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale

Ruhholzversteigerung

auf Schmiedeberger Staatsforstrevier.
Donnerstag, den 20. Dezember 1928, von vormittags 9 Uhr ab, im Gasthaus „zur Post“ in Schmiedeberg:
996 w. Stämme 10/30 cm, = 195 fm,
4564 w. Klöße 7/47 cm, = 228 fm,
14831 w. Pfähle 5/7 cm, = 222 fm,
2388 w. Verbstangen Klasse I/III,
29445 w. Reistangen Klasse IV/VIII.
Schlagholz Abl. 30, 95 und 98. Einzelholz Abl. 19, 20, 22, 28, 35, 36, 40, 45, 84, 85, 88, 90, 92, 116, 121 und 122.
Durchforstungsholz Abl. 17, 33, 35, 36, 37, 39, 42, 48, 53, 68, 80, 82, 83, 84, 93, 103, 111 und 123.
Die Klöße, Pfähle und Stangen sind gerächt bzw. gerollt, Stämme und Klöße entindet. Die durchschnittliche Entfernung von der nächsten Verladeestelle beträgt 2—3 km.
Forstamt Schmiedeberg. Forstfasse Tharandt.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ueber eine halbe Stunde lang war gestern Abend etwa von 1/6 Uhr unsere Stadt, wie überhaupt nahezu der ganze Bezirk ohne elektrischen Strom. In der Zeit regsten Geschäftsverkehrs wurde diese Störung überall recht peinlich empfunden, und alle waren froh, als das Licht wiederkehrte.

Tagesordnung zur 13. Sitzung des Bezirksamtsausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Donnerstag, den 20. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr, im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale. Öffentliche Sitzung: Mitteilungen. — Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1928. — Beseitigung eines Wasserrodes und Einbau zweier Francis-Propeller im Sägewerk Ernst Walter in Rippdorf (Ortschaft Pödel). — Vorschlag von Sachverständigen gem. § 6, 7 der Ausführungsverordnung zum Gesetz gegen die Verunstaltung von Stadt und Land vom 10. 3. 1909. — Ausnahme zweier Hypotheken-Darlehen von 4000 und 5000 RM. bei der Gemeinde Wärenhauke-Kaufisch bzw. beim Bezirksverband zu Wohnungsbauzwecken seitens der Gemeinde Gombeln. — Verordnung der Kreisbauverwaltung v. 19. 3. 28. Prüfung des Bedarfs bei Anträgen zwecks Erteilung der Erlaubnis zum Kleinfahrad mit Spinnraden betr. — Gemeindefinanzverwaltung in Reichenau zu Zweckzwecken an den Hausbesitzer Dem. Hegewald, dasebst. — Nichtöffentliche Sitzung.

Harry Domela, der falsche Prinz, war vor gar nicht langer Zeit Tagesgespräch. Seine Taten waren eine Köpenichade in verbesserter Auflage; teils freute man sich darüber, teils hielt man sie für unbegreiflich. Natürlich hat sich auch der Film dieser Sensation angenommen und sie nach Domelas Buch für die weiße Wand bearbeitet. Ab heute Abend läuft dieser Film in den Ar-Ri-Lichtspielen. Domela hat bei der Aufnahme selbst mitgewirkt, neben ihm eine ganze Reihe Filmgrößen, wie Corry Bell, Mary Kid und andere. Der Film hat überall Aufsehen erregt, es sei auf seine Vorführung am hiesigen Platz auch hier hingewiesen.

Das Schwurgericht Dresden verurteilte den Metallarbeiter Lindner aus Meissen wegen Körperverletzung mit tödlichen Folgen zu 3 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 28. September auf der Elbrücke in Meissen aus einer ganz niedrigen Höhe heraus den 1899 in Schmiedeberg geborenen Steingutdreher Hermann Winter sein Taschenmesser in den Unterleib gestochen, so daß dessen Tod infolge Verblutung binnen wenigen Minuten eintrat.

Ueberdorf. Eine kalabrische Limousine, die trotz der Schneedecke noch keine Ketten hatte, mußte in der Nähe des Gemeindeamtes bremsen. Dabei kam der Wagen ins Schleudern und geriet über den Graben hinweg auf die Staatsbahnstrecke. Mit Unterstützung Hilfsbereiter war das Auto bald wieder auf der Staatsstraße. Es war auch nur gering beschädigt.

Glaschütte. Eine hiesige Tachometerfabrik hat infolge der schlechten Wirtschaftslage einen Teil ihrer Leute, bisher 9 Mann, entlassen müssen, während eine andere mechanische Werkstatt G. u. U. das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt hat.

Glaschütte. Am Donnerstag Abend lief in den Glaspalast-Lichtspielen ein Film, der Aufnahmen der Stadt Glaschütte sowie Innenräume einzelner Gebäude wie der Orkiestube und vor allen Dingen die Geschäfts- und Fabrikräume der Firma „Glafasein“ (Haupt- und Bahnhofstraße) zeigt, die der Chef benannter Firma vor einiger Zeit selbst vorgenommen hatte und nun als fertiges Produkt einem Kreis geladener Gäste, darunter die Stadtverwaltung, Vertreter der Industrie und der Belegschaft des eigenen Unternehmens vorführte. Die Vorführung hatte vor allem den Zweck, das Filmereignis an sich, das scharfe deutliche Lichtbild zu zeigen.

Hausdorf. Am 12. Dezember flammte abends an der unteren Dorfstraße erstmalig die neue Straßenbeleuchtung auf. Ein großer Fortschritt ist damit erreicht worden. Die Einwohnerschaft von Hausdorf wird für dieses herrliche Weihnachtsgeschenk der Gemeindeverwaltung herzlich dankbar sein, zumal sich beim letzten Brande der Mangel einer genügenden Dorfbeleuchtung ernstlich fühlbar machte. Die flotte Ausführung der Installation lag in den bewährten Händen des Betriebsamtes Kreischa der Elbtalzentrale.

Vannowitz. Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung waren vorhanden: 117 Pferde, 377 Rinder, davon 20 unter 3 Monaten, 665 Schweine, 137 Ziegen, 4 Schafe und 3592 Federvieh.

Hainsberg. 13. Dezember. Die Weißeritzsperrgenossenschaft hielt heute ihre 21. letzte Versammlung ab. Als einziger Punkt stand die Beschlußfassung über den Antrag der Stadt Freital auf Liquidation der Genossenschaft auf der Tagesordnung. Dem Antrage ward mit 126 160 Stimmen gegen 1565 Stimmen stattgegeben. Am Schlusse der Versammlung dankte der Vorsitzende der Genossenschaft, Direktor Friedrich, Freital, allen, die als Mitarbeiter teil an einem der größten Kulturwerke des engeren Vaterlandes haben: den Privaten und Behörden, der Industrie und den Ansehensglaubigen. Man liquidierte nicht ein krankes oder müdes, sondern ein starkes, entwicklungsfähiges Unternehmen, um die Bahn freizugeben für eine günstigere Entwicklung der Wasserwirtschaft des Plawenschen Grundes. Sein besonderer Dank, dem sich Oberbürgermeister Kimpel, Freital, und Regierungsrat Dr. Böhme, Dresden, namens der Amtshauptmannschaft angeschlossen, galt den Ministerialräten Dr. Sorger und Dr. Wimmer. Die Verdienste des Vorsitzenden selbst, dessen Laikraft die Gemeinschaft auch in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten ihren Aufschwung verdankt, würdigte Regierungsrat Dr. Böhme namens der staatlichen Aufsichtsbehörde in ehrenden Worten. Der Bezirk sei stolz auf die Leistungen eines der größten Gebilde wirtschaftlicher Selbstverwaltung, die nunmehr der Geschichte angehört. Dank ward Verwaltungsinspektor Hartmann, Dresden, für langjährige Mitarbeit. Gegen den Auflösungsbeschluß legte nur Direktor Barth namens der Anteilbegläubiger Protest ein.

Dresden. Der Landtagsvorstand hat beschlossen, die Weihnachtsserien bis zum 15. Januar dauern zu lassen.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtag den Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung zu ersuchen, im nächsten Haushaltsetat ausreichende Mittel zur Erneuerung des in früheren Jahren bestandenen Mittelstandsfonds einzustellen, aus dem dem gewerblichen Mittelstand Kredite zu mäßigen Zinsen zur Beschaffung von Maschinen und sonstigen dem Gewerbe dienenden Einrichtungsgesegenständen gewährt werden können.

Aus dem 5. Stockwerk des Dresdner Stadtwaldschlößchen in der Sophienstraße stürzte am Donnerstag vormittags eine Witwe Wertha Rauschenbach vermutlich infolge eigener Unvorsichtigkeit auf die Straße hinab, wo sie schwer verletzt aufgehoben wurde. Noch während des Transportes zum Krankenhaus trat deren Tod ein.

Dresden. Unter den Komponisten, die fast ausschließlich in Sachsen gemittelt haben, spielt Johann Adam Hiller eine bedeutende Rolle. Er hat in mancher Beziehung grundlegende Arbeit getan und verdient es, daß sein Gedächtnis an seinem 200. Geburtstag geehrt werde. Am 25. Dezember 1728 zu Wendisch-Ostz bei Görlitz geboren, besuchte er das Gymnasium zu Görlitz, wurde Alumnus an der Kreuzschule Dresden, war auch Präzeptor des Kreuzchores. Er lebte dann mit nur kurzen Unterbrechungen in Leipzig, wo er auch 1804 gestorben ist. Er war dort als Kapellmeister angestellt und legte als solcher den Grund zu dem Ruhme der Gewandhauskonzerte. Als Thomaskantor war er einer der Nachfolger J. S. Bachs. Als Komponist erlangte er besondere Bedeutung durch seine Singspiele, welche den Ausgangspunkt der deutschen Spieloper bildeten — im Gegensatz zur italienischen und französischen Oper. Er komponierte auch Choralmelodien. Ein von ihm herausgegebenes Chorabuch ist lange Zeit im Gebrauch gewesen. Er huldigte dem Grundfah, daß Leute aus dem Volke nur schlicht liedmäßig singen dürfen. Seine Lieder haben hohen Wert. Sein bekanntes Adventslied: „Er kommt, der starke Held, voll göttlich hoher Macht.“ wird im Hauptgottesdienste des nächsten Sonntags als Duett gesungen werden.

Dresden, 13. Dezember. Der Haushaltsausschuß A des Landtags verhandelte heute über einen Antrag, für ein Jugenderholungsheim in Ottendorf bei Sebnitz eine Staatsbürgerschaft zu übernehmen. Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Demokratischen Partei, die Rechtssozialisten und die Aufwärtler brachten nach längerer Beratung im Ausschusse folgenden Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen: a) die Regierung zu ermächtigen, für das Jugend-

erholungsheim in Ottendorf die Staatsbürgerschaft für ein Darlehen in Höhe von RM. 300 000 zu übernehmen; b) die Regierung zu ersuchen, bei etwaiger Verteilung finanzieller Beihilfen für das Jugenderholungsheim alle in Sachsen diese Arbeit treibenden Jugendverbände zu berücksichtigen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei vom Ausschusse angenommen. Sämtliche Parteien hatten das Bestreben, die Angelegenheit noch in der Vollendung des Landtages am vergangenen Donnerstag zu verabschieden, um nicht durch die Landtagsferien die Arbeit zu verzögern. Da aber die Wirtschaftspartei der beschleunigten Behandlung widersprach, konnte der Gegenstand nicht erledigt werden und ist bis zum Januar verschoben worden. Diese Stellungnahme der Wirtschaftspartei, die als gegen die Jugendbewegung gerichtet empfunden wird, soll, wie wir hören, in anderen Fraktionen Anlaß zu Verstimlungen gegeben haben.

Einem Teplitzger Bericht zufolge wurden im dortigen Grenzbezirke die Finanzwachposten wesentlich verstärkt. Verursacht wurde diese Maßnahme jedenfalls durch den Fall Göpfert, der bekanntlich Unmengen von Zigaretten Dresdner Herkunft über die Grenze geschmuggelt hat. Seit voriger Woche ist die Unternehmung beim Grenzübertritt erheblich verschärft und es wurden bereits empfindliche Zollstrafen verhängt.

Wilsdruff. Rittergutspächter Böhme, Kipphausen, ist von der sächsischen Regierung zum Leiter der sächsischen Staatsgüter ernannt worden. Er wird am 1. April 1929 dem Rufe folgen als freier Angestellter, also ohne Beamten-eigenschaft und Pension, in der Erwägung, daß er auch in dieser Stellung dem Vaterlande viel nützen kann. Die hiesige Landwirtschaft freilich verliert damit ihren bewährten Führer, der das Werk des Geheimrats Andra in dessen Sinne fortsetzte und den guten Ruf des Landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff mehrte.

Wilschwerda. 13. Dezember. Auf der Staatsstraße Wahren—Wilschwerda, Flur Schönbrunn, wurde der von dem Mühlenbesitzer Paul Probaska in Ransich selbst geführte Einspanner auf der Fahrt nach Wilschwerda von einem aus Richtung Wilschwerda kommenden Personenauto angefahren, so daß das Pferd stürzte und an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Herr Probaska ist glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davongekommen. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß zwei entgegenkommende Autos anscheinend die Bremse zu stark einsetzten, als sie in die Nähe des Fuhrwerkes kamen, um sich gegenseitig zu überholen, so daß ein Auto quer über die Straße stand und das andere infolge der Glätte ins Rutschen geriet und das Gespann anfuhr.

Chemnitz. Am Mittwoch Abend ereignete sich auf der Dresdner Straße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen vier Automobilen und einem Pferdegeschirr. Infolge des Schneestreibens und des Rebels fuhr ein Personenkraftwagen auf ein Pferdegeschirr auf. Durch den Zusammenstoß wurde der Geschirrführer von seinem Kutschbock über die Pferde hinweg auf die Straße geschleudert, kam jedoch mit dem Schrecken davon. Dagegen wurde ein mitfahrender Geschäftsman, der bei dem Zusammenstoß ebenfalls auf die Straße stürzte, schwer verletzt und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen wollten ein zweites Auto an dem Pferdegeschirr vorbeifahren, blieb aber, da die Pferde unruhig geworden waren, an dem Wagen hängen und wurde, obwohl es sofort zum Stehen kam, durch den Anprall ebenfalls schwer beschädigt. Kurz darauf wollte ein drittes Auto die Straße passieren, stieß aber gleichfalls mit dem Pferdegeschirr zusammen und erlitt gleichfalls starke Beschädigungen. Das gleiche Schicksal erlitt bald darauf noch ein viertes Auto. Die Pferde, die durch die mehrfachen Zusammenstöße erheblich verletzt waren, kamen in tierärztliche Behandlung.

Chemnitz. Die hiesige Stadtverwaltung erläßt in der Tagespresse einen erneuten Aufruf an die Bevölkerung, sparsam mit dem Wasser umzugehen. Beim Spülen der Wäsche darf das Wasser nicht dauernd laufen, das Scheuern der Treppen und Gänge ist bis auf das allernotwendigste Maß einzuschränken, beim Händewaschen, beim Baden, beim Eingießen von Wasser in Trockenaborte ist sparsam mit dem Wasser umzugehen. Das Laufenlassen von Wasser zum Kühlen von Speisen und Getränken ist verboten. Das Abspritzen der Kraftwagen und anderer Wagen bleibt nach wie vor bei einer Geldstrafe von 20 RM. für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung verboten. Auswärtige Wagenbesitzer werden aufgefordert, ihre Wagen nicht in den Chemnitzer Garagen, sondern im Heimatsort reinigen zu lassen.

Siegmars. Die seit kurzem vereinigten hiesigen 2 Stenographenvereine errichteten zur Zeit an der Ecke Rathhaus- und Ulmenstraße ein eigenes Vereinsheim. Der Bau desselben liegt in den Händen des Architekten und Baumeisters Paul Bläfer. Nach fünfwöchiger Bauzeit konnte das Hebestattfinden.

Annaberg. 13. Dezember. Beim Rodeln verunglückten gestern zwei junge Männer und eine junge Dame sehr schwer

schönung als Me anderen gftlichgen Arbeit ausgeführt werden und der St. mit andern Kägen für-n mit fernen fmanzen Sätzen, imh über der Stult dieser Seite liegt ein munder- nliche noch etwas andere Gröhe aufgeteilt hat. mltigen werden und atmatisch. Ne Gatur be. brocht. Sie vomn Köben Gärten und Boden- tigen. Zin einem Karren, Soden in der Scch- lichen hoch millionen- und millionenweiße. Da unter fährigem Stenben überoant, so hat milder. Die Goherechnungen mltig ihr Wortkommen nach. Uah biele oder gleitend wirt. Geit es an mltig zu gemüben, in die Goherechnungen in die Grenzübertreue geben bei Stöhen zu den Meom- t- mltig. Geit es an mltig zu gemüben, in die Goherechnungen in die Grenzübertreue geben bei Stöhen zu den Meom-

Aus Stadt und Land.

Die Arbeit auf Zeche Diergardt wieder aufgenommen. Auf Zeche Diergardt in Rheinhausen, wo bekanntlich sieben Bergleute durch Brandgas ums Leben gekommen sind, haben Revier 2 und 5 ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die Einfahrt ging über Schacht Wilhelmine Mevissen. Auch ist eine Untersuchungskommission zur näheren Besichtigung einmarschiert. Die Eindämmungsarbeiten auf dem Unfallglücksschacht Karl Theodor sind so gut wie abgeschlossen. Die im Homberger Krankenhaus befindlichen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr. Ueber die Untersuchung, die noch andauert, sind Einzelheiten noch nicht zu erfahren.

Im Raub ermordet. In Frankfurt a. M. wurde am 12. Dezember abends die Mordkommission des Polizeipräsidiums nach dem Hinterhaus der Brönnelstraße 6 gerufen. Dort lag im ersten Stock der 48-jährige Straßenhändler Jakob Both tot auf seinem Bett in einer großen Blutlache. Er hatte am Kopf auf der linken Seite eine Verletzung, die allem Anschein nach durch ein stumpfes Werkzeug verursacht worden ist. Die Mordkommission konnte bisher feststellen, daß Both in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch spät und angetrunken nach Hause kam.

Der geheimnisvolle Brandstifter von Altheim verhaftet. Nunmehr ist es gelungen, den 19-jährigen Landwirtssohn Eduard Weber aus Altheim (Baden) als Brandstifter zu ermitteln. Weber hatte in Altheim trotz eifrigster Bewachung des Dorfes und seiner Umgebung nicht weniger als sieben Brände gelegt, durch die zahlreiche Wohnhäuser und Scheunen eingestürzt wurden.

Drei Tote bei einem Eisenbahnunglück. In Sfelngaden im Allgäu explodierte in der Gegend der Hurler die Niederdruckheizung. Die Sprengstücke flogen durch das Kellergewölbe in die Küche, wodurch Frau Hurler getötet, ihr Mann leicht und die Tochter schwer verletzt wurden. Fenster wurden zertrümmert und das Gebäude ziemlich stark beschädigt.

Der Streit um die Prohibition in Norwegen. In einer Reihe norwegischer Städte haben Abstimmungen darüber stattgefunden, ob der Verkauf von Branntwein gestattet sein soll oder nicht. Wie noch erinnern sich dürfte, war seinerzeit das allgemeine Alkoholverbot in Norwegen aufgehoben, den einzelnen Gemeinden aber die Entscheidung überlassen worden, ob sie den Branntweinverkauf dulden wollten oder nicht. Nach dem nunmehr aus 15 Städten vorliegenden Ergebnis haben sich sieben für, die übrigen acht gegen den Branntweinverkauf ausgesprochen.

Beim Mäusefang verunglückt. In Warlow (O.-S.) sah der 16-jährige Landwirtschaftsgehilfe Andraeg in der Scheune seines Arbeitgebers unter einem Gabelantrieb eine Maus. Als er sie fangen wollte, wurde er von der Maschine erfasst und so schwer verletzt, daß ihm im Krankenhaus sofort beide Beine amputiert werden mußten.

Eisenbahnunglück in Polen. In der Nacht sind auf der Station Jakubowka aus bisher ungeklärter Ursache zwei Güterzüge zusammengestoßen. Die beiden Lokomotiven und vier Waggons wurden stark beschädigt. Beim Zusammenstoß trugen im ganzen 14 Personen, darunter hauptsächlich Bahnbeamte, Verletzungen davon. Fünf Personen sind schwer verletzt. — Auf der Eisenbahnlinie Tarnopol—Tzorkow ist infolge verfallener Schwellen ein Güterzug entgleist. Der Zugführer wurde verletzt.

Schwerer Sturm im Schwarzen Meer. Im Schwarzen Meer wütet ein schwerer Sturm. Die Verbindung zwischen Odessa und Sebastopol ist unterbrochen. Das russische Handelsschiff „Truschenik“ ist gekentert. Die Besatzung konnte von einem italienischen Schiff geborgen werden. Die russischen Funkstationen haben verschiedene SOS-Rufe ausgesandt.

Ein Schwebbahnunfall fordert vier Todesopfer. In der Gemeinde Bronzolo stieß ein Wagen der Schwebbahn bei der Abfahrt gegen einen aufwärtsfahrenden Wagen, wodurch das Drahtseil riß und die Insassen 12 Meter tief abstürzten. Drei waren auf der Stelle tot, der vierte konnte nur sterbend ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Uberschwemmungsgefahr im Flußlauf des Arno. Infolge der heftigen Niederschläge in den letzten Tagen ist der Arno mit seinen Nebenflüssen bedenklich gestiegen. Aus den bedrohten Gegenden kommen alarmierende Nachrichten. Man hofft, daß eine größere Überschwemmung nicht eintreten wird.

Spaniens neue Flughafenpläne. Nach Madrids Blättermeldungen beschleunigt der spanische Oberluftfahrt den Bau verschiedener Flughäfen, insbesondere angehts des Eintreffens ausländischer Flugzeuge aus Anlaß der Internationalen Ausstellung in Madrid für den Bau eines Flughafens in Albufera bei Valencia wurden bereits Mittel gewährt. Der Hafen ist sowohl für Land- wie für Wasserflugzeuge bestimmt. Bei Sevilla wird Gelände für den Bau eines Hafens in Tablada vorbereitet. Ebenso sind Vorbereitungen für den Flughafen von Barcelona im Gange.

Original „Widweck“. In Yonkers bei New York wurde am heiligsten Tage ein beweglicher Raubüberfall verübt. Acht mit Revolvern bewaffnete Banditen, die sich in zwei Automobilen befanden, schossen in ein für Geldtransporte bestimmtes Panzerautomobil, das von Polizisten bewacht wurde, hinein, öffneten mit Bohrern die Stahltüren und holten Geldsäcke mit 104 000 Dollar heraus. Ein Polizist sowie ein in dem Panzerauto eingeschlossener Wachmann wurden verwundet. Die Räuber entkamen.

Piraten überfallen einen chinesischen Dampfer. Zwanzig Meilen südwestlich vom Kap Rod wurde ein chinesischer Dampfer von sechs Piraten überfallen, die in Hongkong als harmlose Fahrgäste an Bord gekommen waren. Die Piraten wurden von fünf Mann der Besatzung unterführt. Der Kapitän, ein Schwede, und die übrigen Offiziere wurden gefesselt. Der Dampfer wurde von den Piraten nach der Lamlong-Insel gebracht, wo 200 weitere Piraten an Bord gingen und

alles irgendwie Wertvolle raubten. Den Fahrgästen allein wurden Wertgegenstände in Höhe von etwa 20 000 Mark abgenommen.

Neue Nachrichten.

* Der Prozeß gegen die Cobolzheimer Wälder, Appmann und sechs Genossen, findet am 8. Januar vor dem Landgericht Hildesheim statt.

* Den belgischen Kohlenbergarbeitern ist eine Lohn-erhöhung von zwei Franken 30 Centimes im Tag zugestimmt worden, den Hüttenarbeitern und den Uebertag-Arbeitern eine Erhöhung von 5 v. H. Die neuen Löhne treten am 23. Dezember in Kraft.

* Wie nunmehr mit ziemlicher Sicherheit feststeht, wird der Papst in dem Geheimen Konistorium vom 17. Dezember eine Allokution halten.

* In Asii in Norditalien kamen vier Bauern durch Kohlenoxydgas ums Leben.

* In Gegenwart der Königin von England wurde in der Londoner City ein Denkmal zu Ehren der 1200 im Kriege gefallenen Offiziere und Mannschaften der britischen Handelsmarine und Fischereiflotte enthüllt.

* In England wurde der neue 10 000-Tonnen-Kreuzer „Korfoff“ auf der Werft der Firma Fairfield in Govan vom Stapel gelassen.

* In Washington ist die Internationale Zivilfluffahrt-Konferenz durch den Präsidenten Coolidge eröffnet worden.

* In den Vereinigten Staaten hat sich die Grippe in den letzten 24 Stunden auf weitere Gebiete ausgebreitet. Wegen der Ansteckungsgefahr sind in zahlreichen Orten die Schulen geschlossen worden.

* In Amritsar in Nordindien starben zwei bei dem berühmten „Vergoldeten Tempel“ gelegene Häuser plötzlich ein. Mehr Personen wurden unter den Trümmern begraben.

Volkswirtschaft.

× **Die Arbeitslosigkeit nimmt zu.** Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat auch in der zweiten Hälfte des November erheblich zugenommen, und zwar sowohl absolut als verhältnismäßig noch stärker als in den vorhergehenden vierzehn Tagen. Während in der Zeit vom 1. bis 15. November die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 184 000 oder fast genau um ein Fünftel zunahm, stieg ihre Zahl vom 16. bis 30. November von rund 805 000 auf 1 030 000, d. h. um 250 000 oder um mehr als ein Viertel. Die Zunahme ist nach wie vor in der Hauptsache auf die Entlassungen aus den Saisongewerben zurückzuführen. Auch die Krisenunterstützung wies im Berichtszeitraum im Vergleich zur bisherigen Entwicklung eine stärkere Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf (von rund 99 100 auf 108 100, d. h. um 9000 oder 9,1 v. H.).

× **Ein neuer Preis-erhöhungsantrag des Ostelbischen Braunkohle-...-judikats.** Nach Informationen des D. H. D. beschäftigte sich eine Sitzung der Reichskohlen-...-des Reichstohlenrates und des Reichskohlenverbandes mit dem Antrag des Ostelbischen Braunkohlenjudikats auf eine neue Erhöhung der Hausbrandkettelpreise. Der Antrag soll in seinen Auswirkungen eine Erhöhung der Kettelpreise für den Verbraucher um durchschnittlich 10 Kpf. je Zentner mit sich bringen.

Karl Gutzkow.

Zum 50. Todestage am 16. Dezember 1928.

In der breiten Öffentlichkeit ist Gutzkow heute in Unbekanntes. Sein Schaffen war mehr geistiges Ringen als kraftvolles literarisches Gestalten. Und so hat auch einst jemand gesagt: „Wir dürfen Gutzkow zu den größten Gelehrten zählen, ohne daß wir ihn zu den großen Dichtern rechnen dürfen.“ Gutzkow durfte sich bald als Führer des Dramas und bald als ein Führer des Romans fühlen und schließlich sogar als Führer in der Politik, worin er dann auch eine nicht geringe Rolle spielte.

Als Romantiker beginnend, schrieb er seine beiden großen Dramen „Aero“ und „Saul“, durfte jedoch den ersten größeren Erfolg erst mit „Richard Sabage“ erleben. Aus der Fülle seines dramatischen Schaffens haben sich seine Lustspiele am längsten auf den Bühnen behauptet. Das beste dieser Lustspiele behandelt den Stoff, den auch Moliere zum Lustspiel gestaltet hat. Gutzkow nannte dieses Stück „das Urbild des Tartuffe“; jedoch unerwähnt darf wohl auch das Lustspiel „Hoff und Schwere“ nicht bleiben, was am Hofe des Soldatenkönigs und des Kronprinzen frei spielt. Von seinen Tragödien ist „Arlet Koosa“ im längsten unvergessen geblieben.



Der neue Leiter der Ost-Abteilung im Auswärtigen Amt.

Ministerialdirigent Dr. Trautmann ist als Nachfolger des als Botschafter nach Moskau entsandten Dr. v. Dirksen zum Ministerialdirektor und Leiter der Ost-Abteilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden.

Sein episches Schaffen wird durch die beiden großen Romane „Die Ritter vom Gelbe“ und „Der Zauberer von Rom“ ausgefüllt. „Es war eine Ueberraschung für die Zeitgenossen, in Jahresfrist ein solches Riesenergebnis zu sehen,“ konnte man beim Erscheinen des ersten Werkes schreiben.

Doch nun zum Dichter, zum geistigen Ringer, zum Politiker selber! 1811 war er in Berlin unter den Rinden als Sohn eines Maurers geboren. Seinen ersten Wissensdrang und Befehung stillte er durch die ausgelegten Zeitungen und Zeitschriften der Berliner Konditoreien. Mit achtzehn Jahren bezog er die Universität in Berlin und studierte Philosophie. In dieser Zeit gab er bereits eine Zeitschrift „Das Forum der Journalisten“ heraus, entschloß sich dann, sich ganz der Literatur zu widmen und siedelte schließlich nach Hamburg über. Hier entwickelte er sich zum Dramatiker. „Komme mir nach, wer will, gelingt es nicht, so bleibt mir immer noch der Roman übrig.“ Und es ist ihm beides gelungen. In Dresden war er eine Zeitlang Dramaturg, und als er sich im dramatischen Schaffen nicht mehr recht sicher fühlte, schrieb er seinen neunbändigen Roman „Der Zauberer von Rom“. Später war er Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar, versuchte dort freiwillig aus dem Leben zu scheiden, wechselte dann oft seinen Wohnort und starb 1878 in Sachsenhausen dadurch, daß er bei einem Brande erstickte. Man nimmt aber an, daß dieser Tod ein Freitod war.

Zeit seines Lebens war er ein emsig Schaffender. Mag manches flach und wenig tief sein, wir haben dennoch allen Grund zu rufen: Zu früh ver-
lassen!

Der fahrende Sänger.

Zum Todestage Walthers von der Vogelweide vor etwa 700 Jahren.

Etwas ist in diesem fahrenden Sänger, das ihn uns nicht sterben läßt. Ist es die mittelalterliche Romantik, die sich um das Leben Walthers von der Vogelweide spinnt, oder ist es das Urdeutsche, das ihn uns so unergreiflich macht? Dieses Urdeutsche, das unter anderem herausklingt aus seinen Zeilen:

„Von der Elbe bis zum Rhein
Und zurück bis an der Ungarn Land
Wägen wohl die besten sein,
Die ich irgend auf der Erden fand.“

Oder ist es der Inhalt seiner Lieder, oder ihr wohlklingender Lauf? — Man kann ihn nicht vergessen, diesen Walthers von der Vogelweide, aus Liebe zur Mutter Sprache, aus Liebe für mittelalterliche Romantik, aus Freude an quellender, klingender Sprache.

Auf dem Vogelweidhof bei Wozan soll er um das Jahr 1165, aus dem niederen Adel stammend, geboren sein. Am Hofe Friedrichs von Österreich lernte er von dem Minnesänger Reinmar dem Alten „singen und sagen“, um dann bald zum Wanderstab zu greifen und als fahrender Sänger durch die Lande zu ziehen, bald länger, bald kürzer an den reichen Höfen verweilend. Mit dem größten Epiker seiner Zeit Wolfram von Eschenbach war er bekannt, hatte auch am Hofe des Landgrafen von Thüringen an dem Sängerkrieg auf der Wartburg teilgenommen und kurz vor seinem Tode soll er noch mit dem Kreuzung Friedrichs II. nach Palästina gezogen sein. Der Wiener Hof Friedrichs war es auch, der ihn am meisten immer wieder zu sich zog, und dieser Stauffenberg schenkte dem ungekrönten König des Minnesanges, als er des Wanderns müde war, bei Würzburg ein Gut als Lehen. Im Jahre 1228 — so nimmt man an — soll ihm der Tod die Fiedel aus der Hand genommen haben. Im Münster zu Würzburg wurde er begraben. Eine alte Sage erzählt, daß er in seinem letzten Willen zur Rechtfertigung seines Namens noch bestimmt hatte, daß man auf seinem Grabstein den Vogel zur Weide Weizenkörner streuen und Löcher für Wasser zur Erquickung der Tiere etnmetzen solle.

Im Wartburgkrieg, dessen sei zum Schluß noch gedacht, spielte der Sänger eine Rolle, die Meisterfinger nahmen ihn unter ihre zwölf alten Meister auf, und Hugo von Trimberg rief ihm nach:

„Herr Walthers von der Vogelweide,
Wer des vergäß, der thät' mir leide.“

Winke für die Weihnachtszeit.

Christbaumkerzen. Wenn Kerzen nicht in die Lichtalter passen, schab man sie meistens mit einem Messer dünner. Einfacher und parsafter ist es, sie kurze Zeit in kochendes Wasser zu halten, worin sie weich werden und sich dann leicht formen lassen.

Weihnachtsbäume lange frisch zu erhalten. Wie unangenehm es ist, wenn man gezwungen ist, den Baum stets im geheizten Zimmer zu haben und er dann schon am zweiten oder dritten Tage die Nadeln fallen läßt. Um das zu verhüten, setze man beim Einlauf des Weihnachtsbaumes darauf, daß das untere Ende des Stammes resp. Stammes etwa 2—3 Zentimeter durch den Fuß resp. die Hank durchgeschlagen wird. Man stelle dann, sobald der Baum ins Zimmer kommt, einen Blumentopfunterfaß mit Wasser direkt unter den Stamm und lege einen kleinen Schwamm ins Wasser, das der Schnitt des Stammes berührt. Man wird sehr bald inne werden, wieviel Wasser der Baum braucht, also hochleht. Alle Tage muß man nachsehen und wieder Wasser aufsetzen; auf diese Weise hält der Baum sich sehr lange frisch und grün.

Scherz und Ernst.

U. Er soll sich nicht dreinmischen. Ein Eselchen klebte sich mühsam unter der Last eines vollbeladenen Wagens, auf dem zum Ueberfluß ein großer, dicker Mann saß. Ein wohlwollender alter Herr, der vorüberging, vermochte dies nicht mit anzusehen und rief dem Wagenlenker zu: „Es ist eine Grausamkeit, den armen kleinen Esel so zu überanstrengen. Sie müssen ihm Efel vorpannen.“ Der Mann lachte breit und erwiderte prompt: „Ganz recht, Herr, ziehen Sie nur mit!“

st. f.
Werden
zu Haus
richt's
Infan
auch stelle
peratur
mehrere
mäßiger
allgemein
weise etw
Dresde
den am
gemeinbu
der Am
entgegen
Der Sta
beten W
jumeist a
doß an
den Oem
wenig
Gewerbe
Der Kra
stellen u
orten na
durch die
nahme i
meisten
sorgever
zähler, d
fen Kran
von wer
städtische
band des
stalten b
Beziehun
die betre
Singen
städtische
Vormer
Winken
ortsgeme

Je
d
zi
klein
Le no
sollte
die Ba
Doll
penn
vora
Hans
Nun
Lied
D.
i
f
f
m
M
W
C
V

st. Der Letzter. „Kun, sind Sie schon wieder da?“
Werden Sie es denn nicht müde, unablässig von Haus
zu Haus zu gehen?“ — „Das schon! Aber zu einem Auto
richtig's bei mir nicht!“

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!
Anfangs Bewölkung, drüch und zeitlich stark wechselnd,
auch stellenweise noch etwas Neigung zu Schneefällen. Tem-
peratur im Flachland um Null, bei nördlichem Aufklaren
mehrere Grad Nachtfrost möglich. Gebirge: schwacher bis
mäßiger Frost, drüch neblig, sonst wie Flachland. Später
allgemein ziemlich lebhaft nordöstliche Winde, trocken, zeit-
weise etwas aufklarend.

Sächsisches.

Dresden. In einer Pressefestung legte der Rat zu Dres-
den am Mittwoch seinen Standpunkt zum Problem der Ein-
gemeindung dar. Wir können nachstehend die Auffassung
der Amtshauptmannschaft Dresden, die bekanntlich den
entgegengesetzten Standpunkt vertritt, genauer präzisieren.
Der Stadtrat stützt seine Behauptung, daß den eingemein-
deten Vororten in überwiegend Maße Vorteile winken,
jeweils auf Vermutungen. Es mag hervorgehoben werden,
daß an eine allgemeine Einführung der Feuererschußsteuer in
den Gemeinden des Bezirks vorerst nicht zu denken ist, eben-
sowenig kommt eine Erhöhung der Grundsteuer- und der
Gewerbezuschläge über das bisherige Maß hinaus in Frage.
Der Krankentransport mit den Kraftwagen öffentlicher An-
stalten und Vereine hat bisher schon stets auch aus den Vor-
orten nach der Stadt stattgefunden, woran sich in Zukunft
durch die Einverleibung naturgemäß nichts ändert. Die Auf-
nahme in die Dresdner Krankenanstalten geschieht in den
meisten Fällen auf Kosten der Krankenkassen bzw. des Für-
sorgeverbandes, so daß die höheren Tariffätze nur für Selbst-
zahler, die einen verschwindend geringen Teil der eingeliefer-
ten Kranken ausmachen, fähig werden. Abgesehen hier-
von werden Kranke aus den Vororten vielfach in nicht
städtische Krankenanstalten eingeliefert. Der Bezirksver-
band der Amtshauptmannschaft steht hinsichtlich seiner An-
stalten zur Unterbringung von Kranken, Sichen sowie von
alten hilfsbedürftigen Personen vorbildlich da. In dieser
Beziehung können bei einer Eingemeindung keineswegs für
die betreffenden Hilfsbedürftigen Vorteile erwartet werden.
Hingewiesen sei auch darauf, daß für die Aufnahme in die
städtischen Altersheime dem Vernehmen nach mehr als 1000
Vormerkungen bereits vorliegen. In schulischer Beziehung
winken im Falle der Eingemeindung den Kindern der Vor-
ortsgemeinden gleichfalls keinerlei Vorteile, da die acht-

klassige Volksschule auch in den Vororten fast allgemein be-
reits besteht. Für den Besuch der höheren Lehranstalten
kommen für die Bewohner der Vorortsgemeinden schon seit
langem die Staatsanstalten, für die kein höheres Schulgeld
zu entrichten ist, mit in Frage. Geplante Siedlungen wer-
den vom Bezirksverband bzw. von den Gemeinden in glei-
cher Weise durch Bereitstellung von Darlehen und Beihilfen
unterstützt wie von Seiten der Stadt. Was die Fürsorge-
unterstützung anlangt, so sei nur kurz erwähnt, daß ein we-
sentlicher Unterschied zwischen den Fürsorgefällen der Stadt
und denen des gesamten Bezirks der Amtshauptmannschaft
nicht besteht. In der allgemeinen Fürsorge werden sogar im
Bezirk höhere Kinderbeihilfen gezahlt als in der Stadt. Die
für den Bezirk festgesetzten Richtsätze sind Mindestsätze, die
bis zu 10 Proz. ihres Betrages von den Gemeinden ohne
weiteres überschritten werden können. Dies geschieht in den
Fällen, in denen die persönliche Notlage eine höhere Unter-
stützung notwendig macht. Im allgemeinen ist zu sagen, daß
die viel geringere Zahl, der in den kleinen Gemeinden zu
unterstützenden Personen die individuelle Behandlung des
Einzelfalles ermöglicht, was bei der ungeheuren Arbeitslast,
die in der städtischen Verwaltung insbesondere auf dem Ge-
biete des Fürsorgewesens zu bewältigen ist, nicht möglich ist.
Auch hinsichtlich der Erwerbslosenfürsorge wird im Bezirk
das gleiche geleistet wie in der Stadt. Ist doch dieser Zweig
der Fürsorge bereits seit Jahresfrist Aufgabe des Reiches
und nicht mehr der Gemeinden. Zusätzliche Leistungen im
Rahmen des Zulässigen werden auch in den Gemeinden des
Bezirks gewährt.

Banzen. Die bereits seit längerer Zeit in freun-
dschaftlichen Beziehungen zueinander stehenden Spinne-
reien und Webereien C. Otto Engert, Textilwerk,
G. m. b. H., Kirschau, C. G. Thomas A.-G., Witten
und Vereinigte Spinnereien und Webereien August
Pelz & C. W. Paul, G. m. b. H., Kirschau, haben sich
zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen.
Die Vorteile dieser Vereinigung sollen
sowohl der inländischen Kundenschaft als auch der expor-
tierenden zugute kommen. Unter Aufrechterhaltung
aller bisherigen Besitzverhältnisse haben die bezeich-
neten Firmen die „Anton Ostfällische Textilwerk-
Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Kirschau gegrün-
det, die ab 1. Januar 1929 die drei Stammfabriken
pachtweise betreiben und den Ankauf sowie Verkauf
aller Fabrikate bewirken soll. Die neue Gesellschaft ist
mit einem Kapital von 600 000 RM ausgestattet. Der
Nominalkapital der drei Stammfirmen und der Neugrün-
dung beträgt 4 200 000 RM. Die Betriebe sind
mit modernen Maschinen und neuzeitlichen Fabrik-
einrichtungen ausgerüstet und beschäftigen zur Zeit
etwa 2500 Arbeiter und Angestellte.

Ketzig. Festgenommen wurde der 31 Jahre alt
Jugentur Albin Rog aus Allensbach bei Konstanz
Er mietete unter dem Namen Dr. Volz in der
Bayerischen-Straße eine Wohnung zum Schein um
sich sich dorthin bei Photofirmen telefonisch bestellt
Apparate schicken. Durch die Aufmerksamkeit einer
der Firmen wurde er beim Abholen der Pakete in der
Scheimwohnung von einem Kriminalbeamten festge-
nommen. Er bestreitet, in betrügerischer Absicht ge-
handelt zu haben, obwohl er vollkommen mittellos ist

Weitere Vergiftungen auf der Zeche Diergardt.

Rheinhausen, 14. 12. Am Donnerstag sind im unter-
irdischen Betrieb der Zeche Diergardt 1 und 2, wo bekannt-
lich vor kurzem sieben Bergleute tödlich verunglückten, trotz
aller Vorichtsmaßnahmen wieder drei Bergleute an Gas-
vergiftungen leicht erkrankt. Die Zechenverwaltung hat
daraufhin die Arbeiter angewiesen, die Arbeit einzustellen,
bis jede Gefahr beseitigt ist.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 15. Dezember 1928.

Dippoldiswalde. Abends 6 Uhr Lurmblosen. Er kommt, er
kommt, der starke Held (Hiller). — O du mein Trost und süßes
Hoffen (Franch). — Mit Ernst, o Menschenkinder.

Sonntag, 16. Dezember 1928. — 3. Advent.

Text: Matth. 11, 2—10. Lied: 26.

Ephorie: Kirchenstation in Dittersdorf durch O.K.R. Michael.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl

in der Scharfkei: Pf. Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf.

Rosen. 11 Uhr Gottesdienst im Wettinplatz: Pf. Rosen. 4 Uhr

Weihnachtsfeier im Frauenverein Lübersdorf.

(Quett: Adventlied von J. A. Hiller, geb. am 25. Dez. 1728.)

Schellerhan. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl-

feier. 4 Uhr Advents-Kinderfeier in der Kirchengemeinde.

Reichardt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Unter-

redung mit der konfirmierten Jugend am Pfarrhause.

Schönfeld. 9 Uhr Beichtgottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kein Abendmahl.

1/2 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen).

Geifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender

Abendmahlfeier. 1 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu

Paunsdorf.

Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abend-

mahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinder- und Konfir-

mandergottesdienst.

Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Abend-

mahlfeier: Pf. Fügner. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Rachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pf. i. R. Radier.

Della. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottes-

dienst. Abends 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Kreitscha. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und

Feier des heiligen Abendmahls. 10.15 Uhr Kindergottesdienst.

2.30 Uhr Trauung. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Jeder kann sich anmaßen, zu behaupten, die besten Zigaretten herzustellen. Wir ziehen vor, dem Raucher das Wort zu erteilen.

DELTA VISIT ZIGARETTE

Machen auch Sie einen Versuch! Eines Tages werden Sie die „DELTA-VISIT“ ebenfalls rau- chen und bedauern, sich einen Genuß solange vorenthalten zu haben. Sie kostet ja nur 5 Pfg.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Abendmahl in Beerwalde.
Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigt-, 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Schönbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Abendmahl in der Schule zu Obercarsdorf.
Gemeinde gläubig gekaufter Christen.
Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Sonntag, 18. 12., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Marscher, Dresden.
Delfa. Am Bach 11, bei H. Wehler. Sonntag, 18. 12., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönbach. Bei H. König. Dienstag, 18. 12., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Chronik.

* **Dippoldiswalde, 11. Dezember.** Heute vor 25 Jahren verschied plötzlich Ratsekretär Kunzmann, der langjährige Sparkassenkassierer und als solcher in Stadt und Land bekannt und beliebt. Lange Zeit war er auch Vorsitzender des Stenographenvereins „Gabelsberger“.

Dresdner Schlachtviehmarkt, 13. Dezember 1928.
 Auftrieb: 3 Ochsen, 17 Bullen, 16 Kühe, 681 Kälber, 101 Schafe, 467 Schweine, zusammen 1485 Tiere. Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam. An Ueberstand: 20 Rinder, davon 3 Ochsen, 10 Bullen, 7 Kühe, außerdem 52 Schafe. Rinder

und Schafe befanglos. (Preise für 50 Kg. Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.) Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 82 bis 86, 135; mittlere Mast- und Saugkälber 75-80, 120; geringe Kälber 65-72, 125. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 80-82, 101; vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. 75-80, 101; dergl. von 200-240 Pfd. 75-77, 101. Ausnahmepreise über Notiz.

Christbaumkonfekt

Selbmann, Bahnhofstraße 213, Markt 76

Heute frisch gebackene Heringe

empfehlen
 Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
 Kirchplatz

Achtung!

Alle Größen in Schneeschuhen, komplett, Kodel- und Hörner-rodelschiffen, 2-4 Läger, in la Gebirgsseife empfiehlt

Stellmacher **R. Lohje**
 Reichstädt
 Edmühle

Bakwaren

zur Stollenbäckerei empfiehlt billigst
Otto Krönert
 Schmiedeberg

Handschuhe
 fauster, woll. Vorhemden
 Herm. Roth Nachf.

Nähmaschinen (Baumann u. Veritas)
 10 Mark Monatsraten
C. Hamann, Paulsdorf.

Schöne Weihnachtsgeschenke

billig und gut in
 Mäntel / Kleider / Kleiderstoffen
 Wäsche / Trikotasen / Strickwaren
 sowie Reformunterbetten und Steppdecken
 mit 5% Kassen-Rabatt
Clemens Lippmann Nachf.
 Schmiedeberg

Für den Weihnachtstisch! Hochfeine Zigarren

in 10-, 25-, 50- und 100-Stück-
 Packung
 Zigaretten und Tabak
 empfiehlt
 Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
 Kirchplatz

Große Auswahl in
Filzwaren
 Filzhüte
 Filzpantoffeln
 Kamelhaarschuhe
 Cordpantoffeln usw.
 empfiehlt billigst
Otto Krönert
 Schmiedeberg

**Wasch-
 Kommoden**
 mit Geschirr, gebraucht, fast
 neu, preiswert zu verkaufen
Hotel „Halali“, Ripsdorf

Entlaufen
 dunkelgrauer, kurzhaariger
 Schäferhund, auf den Namen
 Foto hörend, Steuermarkte Nr.
 6429 Stadt Rabenau. Gegen
 hohe Belohnung abzugeben bei
**Fugo Wünschmann, Holzhdg.,
 Rabenau, Mühlberg Nr. 15.**

ArNi-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE
 U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK
 Heute Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 6 und 1/20 Uhr
Harry Domela spielt persönlich in dem Riesenerfolgskfilm
Der falsche Prinz
 nach dem gleichnamigen und vielgelesenen Buch von Harry Domela
 Hierzu das reiche Beiprogramm

Für die
Hausfrau
 ein Tafelbesteck in
 braun, Ebenholz,
 Horn, Alpacca,
 1/2 Duzend von 6.50
 bis 40.- Mark, im
 Fachgeschäft
Wendelin Hoße

2 Spazierschlitten
1 Zentrifuge
Butterfah
Zauchenpumpe
Zauchenfah
1 Satz eis. Rufen
1 Kl. Handwagen
 8 Str. Tragkraft, und versch.
 Geschirrzug verkauft
Paul Lieber, Dippoldiswalde

Korbessel prima Arbeit
 von 8.50 M. bis 28 M. (mit ff. Polsterung), Korbtische aller Art,
 Kindertische und -stühle, Liegestühle, herrl. Wäscheträben, reig.
 garn. Arbeitstischchen, Kodel in Elche und Wuche, Selbstfabriker
 usw., Spielwaren, sowie sämtliche Korb-, Holz- und Wästenwaren
M. Jungnickel, Schuhgasse

Lederwaren
 in bester und moderner Ausführung // Damentaschen
 // Besuchtaschen // Theater- und Einkaufsbeutel //
 Taschenspiegel // Portemonnaies // Akten-, Brief- und
 Zigarrentaschen // Koffer // Reisetaschen // Rucksäcke
 Schulranzen // Schultaschen // Sportgürtel
 Hosenträger u. v. a. empfiehlt billigst
Otto Benedix
 Dippoldiswalde, Herrengasse, neben Stadt Dresden

Fahrräder
Nähmaschinen
Bringmaschinen
Grammophone
 ferner: Schallplatten,
 Taschenlampen, elektr.
 Platten, Laternen aller
 Art usw. in groß. Ausw.
 als feine
Weihnachtsgeldente
 empfiehlt zu bekannt realen Preisen

G. Beutel
 Altenberger Straße 180

Schneeschuhe
 — prima Elche — sehr trocken,
 in sportgerechter Ausführung. —
Bambus-Skistöcke
Rodelschlitten
Skiwache
 liefert
Skitabrik A. Krumpolt & Co.
Pöbital-Schmiedeberg, Bez. Dresd.
 Lager in folgenden Geschäften:
 Sattler- und Polsterwerkstätten
Osk. Radebeck, Dippoldiswalde
 Schuh- und Sportgeschäft
Max Hickmann, Ripsdorf,
Marin Friedr. Horn, Schellerhau

Zum Weihnachtsfest
 Herren- und Knaben-Anzüge,
 Mäntel, Joppen, Windjacken,
 Herrenmäntel, Kravatten, Hand-
 schuhe, Mägen, Hosenträger,
 Woll- u. Strumpfwaren, Hemden-
 barchent u. a. m. empfiehlt zu
 günstigsten Preisen
Otto Hähnel
 Reichstädt

Große Holz- und Blech-Spielwaren-Ausstellung
 in den Räumen der 1. Etage bei
Otto Krönert, Schmiedeberg
 Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Landwirtschaftl. Verein Dippoldiswalde und Umgegend.
 Mittwoch, den 19. Dezember 1928
Befichtigung der Dresdner Malzfabrik
 Abfahrt ab Bahnhof Dippoldiswalde 8.47
 Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein
 d. V.

»Weihe des Weihnachtsbaumes«
 auf dem Marktplatz
 Sonntag, am 16. Dezember 1928, 15 1/2 Uhr
 Mitwirkende: Posaunenchor
 Hierzu wird die Einwohnerschaft von Stadt und Land herzlich
 eingeladen. **Weihnachtsbaum- und Weihnachtsfeier Dippoldiswalde**

Gasthof
 Tanzpalast
Talsperre Malter
 Morgen Sonnabend
groß. Schlachtfest

Jugendvereinigung Hirschbach und Hermsdorf
 Nächsten Sonntag, 18. Dezbr., abends 7 Uhr, im Gasthof Hirschbach
Weihnachtsvergnügen
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen
 Der Vorstand
 Jeder Teilnehmer wird gebeten, ein Geschenk im Werte von
 50 Pfennigen mitzubringen

6. Heimatclub-Geldlotterie
 zur Schaffung von sächsischen Naturschutzgebieten
 Gesamtgewinne 80000 Mark
 Lose zu 1 Mark bei allen Kollektoren
 Ziehung bestimmt am 15. und 17. Dezember 1928

Stollenmehl
 in vorzügl. backfähiger Qualität empfiehlt zur Weihnachtsbäckerei
Raismühle Dippoldiswalde
 Bernhard Hesse

Zum Weihnachtsfest
 empfehle ich meine feinsten selbsthergestellten
Lebuchen nach Bulsniger Art
 aus besten Zutaten in versch. Ausführungen zu billigsten Preisen
Bädermeister Paul Jörte
 Dippoldiswalde
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Als praktische Geschenkartikel bringe mein reichhaltiges
Topfwarenlager
 speziell Gänsepfannen, in empfehlende Erinnerung und bitte bei
 Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Satzbüchlein, Teller, Kaffeetöpfe in großer Auswahl
Ernst Hegewald
 Altenberger Straße

Blutfrühe grüne Heringe 40 Ztr. bettes Bradenheuer
 bei **Bruno Hamann** gebündelt, zu verkaufen. Bei
 erfahren l. d. Geschäftstr. d. B.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben unver-
 gesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Agnes verw. Zimmermann
 geb. Morgenstern
 ist es unser Herzensbedürfnis, allen lieben Ver-
 wandten für die zahlreichen Beweise inniger Teil-
 nahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
 Besonderen Dank denen, die während der
 schweren Krankheit unserer teuren Entschlafenen
 hilfreich zur Seite standen. Dank Herrn Ober-
 kirchenrat Michael für die trostreichen Worte am
 Grabe, den lieben Nachbarn für bereitwilliges Tragen,
 den geehrten Frauen und dem Frauenverein zu Rein-
 holdshain u. U. sowie allen Freunden und Bekannten
 von nah und fern für Spenden, Blumenschmuck und
 ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank
 und ruhe sanft“ in dein kühles Grab nach.
 Reinholdshain, den 12. 12. 28.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nr. 28
 Reich
 eine U
 kenen G
 Reich
 estag und
 eben der
 — Der
 in Zusam
 senator nie
 — Die r
 sep der Reg
 ertschast de
 — Die
 als eine nat
 — Hier
 reuten ameri
 urch die B
 rüfungsfäh
 kgenommen
 — Am
 die russischen
 usgefangen.
 — In
 eben verfu
 — In
 auf zu leb
 Deutf
 Str. 5
 rel Partei
 hon vor
 der Jugen
 achung
 nicht beig
 wir in De
 Freiheit wi
 jailles habe
 noch frem
 immer noch
 Es wird
 Europas b
 Ich wi
 Zuga no
 indern, ei
 beme in g
 muß wissen
 in seinen p
 dem einen
 nung be
 punkt für
 politikum
 Wir si
 nigen, die
 weil sie vo
 Bötterbund
 händlich, d
 berechtigt a
 berechtigun
 legung nst
 hailer Ber
 heitshpa
 Deutschlan
 ein We
 tag wird
 enden. In
 funktionier
 Bericht zu
 Lösung.
 die Veit
 and gena
 Es ist
 ministrer sei
 schen Fra
 um hätte.
 lebaldigen
 die in n e
 in Genf
 krauf hin
 ksten Gef
 wehen. A
 bebieten
 lenen sie
 saßen zu
 öhlerung
 was notwe
 aneren Bo
 er fordern
 ang Gu
 en im We
 tert. Aud
 den, daß
 Die Sa
 Sohn eine
 Jeuge. W
 der Frem
 welt damit
 die immer
 den ausge
 Mitarbett
 ter. Selbst
 ligen das
 Wenn
 ch auch
 war für d
 ereget.

Chronik des Tages.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte in London eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen.
— Reichsinnenminister Seevering verhandelte am Donnerstag und Freitag mit den Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Eisenindustrie.
— Der frühere französische Finanzminister Klotz hat in Zusammenhang mit der Skandalaffäre sein Mandat als Senator niedergelegt.
— Die rumänischen Neuwahlen haben mit einem großen Sieg der Regierung geendet, die seit Jahrzehnten bestehende Herrschaft der Liberalen Partei ist gebrochen.
— Die bolivianische Regierung ist zurückgetreten; es ist eine nationale Einheitsregierung gebildet worden.
— Vier Kurden, die in Berlin einen vierstigen amerikanischen Busswagen entwendet und mit ihm durch die östlichen Grenzgebiete und Polen eine Verwüstungsfahrt gemacht hatten, wurden in Driefen-Vordamm hingerichtet.
— Am Schwarzen Meer wütet ein schwerer Sturm; die russischen Frachtschiffe haben verschiedene S.O.S.-Rufe ausgesprochen.
— In verschiedenen Städten Chiles sind neue Erdbeben verspürt worden.
— In Amerika wurde eine Frau wegen Alkoholverkaufs zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Deutschland will frei werden!

Von

Reichsminister Müller.

Auf einem Empfangsabend des Vereins „Berliner Presse“ machte der Kanzler bedeutungsvolle Ausführungen, die wir nachstehend ausführlich wiedergeben:

Wir haben in Deutschland nicht nur zwei oder drei Parteien, sondern sieben bis neun, die das auch schon vor dem Kriege der Fall war. Der Zugang der Jugend hat in der Nachkriegszeit zur Vereinfachung des deutschen Parteiensystems noch nicht beigetragen. Vielleicht liegt das daran, daß wir in Deutschland immer noch nicht unsere volle Freiheit wieder haben. Gemäß dem Diktat von Versailles haben wir 10 Jahre nach dem Kriege immer noch fremde Truppen im Lande, wir sind immer noch nicht im Besitz der vollen Souveränität. Es wird Zeit, daß die Arbeit für die Befreiung Europas bessere Früchte trägt!

Ich will nichts sagen, was die Verhandlungen in Lugano stören könnte. Aber das kann mich nicht hindern, einige außenpolitische Thesen aufzustellen, die dem Gemeingut des deutschen Volkes sind. Die Welt muß wissen, daß so uneinig das deutsche Volk sonst in seinen politischen Auffassungen ist, es einzig ist in dem einen Punkt: der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete. Der Ausgangspunkt für diese Forderung ist aber gleichzeitig ein Politikum allerersten Ranges.

Wir sind dem Völkerbund beigetreten. Für diejenigen, die den Beitritt seit Jahren gefordert hatten, weil sie von der Notwendigkeit der Durchsetzung der Völkerbunds Idee überzeugt waren, war es selbstverständlich, daß Deutschland im Völkerbund als gleichberechtigt anerkannt würde. Mit der Idee der Gleichberechtigung verträglich ist aber die Fortdauer der Besetzung nicht! Die Besetzung, die nach dem Versailler Vertrag zeitlich begrenzt ist, ist kein Sicherheitspakt. Außerdem ist die Entwaffnung Deutschlands anerkannt. Die Besetzung ist auch kein Leistungspakt. Nach dem Versailler Vertrag wird sie im Jahre 1935 auch für die dritte Zone enden. Im übrigen hat der Damesplan bisher funktioniert. Der Reparationsagent bestätigt das von Bericht zu Bericht öffentlich. Was fehlt, ist die Endlösung. Sie darf nur gefunden werden, nachdem die Leistungsfähigkeit Deutschlands ernstlich und genau nachgeprüft ist.

Es ist behauptet worden, daß der Reichsaußenminister seine letzte Reichstagsrede über die außenpolitischen Fragen aus Gründen der inneren Politik gehalten hätte. Da das deutsche Volk in der Forderung der vollständigen Räumung einig ist, sind Rücksichten auf die innere Politik nicht notwendig. Ich habe aber im Senat bereits in den Verhandlungen der Sechskampfung hingewiesen, daß auch keine Sorge um die besetzten Gebiete uns veranlaßt, diese Forderung zu weichen. Die Reichsregierung wird aus den besetzten Gebieten mit Kundgebungen förmlich bestärkt, in denen sie dringend ersucht wird, ja keine neuen Forderungen zu übernehmen für die Befreiung. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete will ausstehen, wenn das notwendig sein sollte. Nicht aus Gründen der inneren Politik, sondern aus denen der äußeren Politik fordern wir die Räumung, weil sie zur Befreiung Europas einfach notwendig ist! Die Grenzen im Westen sind durch die Locarno-Verträge garantiert. Auch daraus muß als Konsequenz gezogen werden, daß endlich Rhein und Saar befreit werden. Die Saarbevölkerung ist ferndeutsch! Als Sohn eines Saarländers bin ich dafür ein lebendiger Zeuge. Wenn wir die Befreiung dieser Gebiete von der Fremdherrschaft fordern, so nicht zuletzt deshalb, weil damit auch die Zwischenfälle ausgeschaltet werden, die immer wieder dazu beitragen, daß alte Wunden aufgerissen werden. Wir wollen in friedlicher Mitarbeit unsere Stellung beziehen im Rate der Völker. Selbstverständlich muß dann auch für die Deutschen das Selbstbestimmungsrecht gelten.

Wenn ich vom Selbstbestimmungsrecht rede, denke ich auch an Deutsch-Oesterreich. Die Projekte für den Anschluß ist im Vertrage von Versailles geregelt. Zur Zeit ist die Anschlußfrage weder von deut-

scher noch von österreichischer Seite als aktueller Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Trotzdem ist das Wort „Anschluß“ schon in fremde Sprachen übergegangen. Wir können uns die Voraussetzungen nicht nehmen lassen, die selbst nach dem Vertrag von Versailles für den Anschluß gegeben sind! Mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker steht der Anschluß Oesterreichs an Deutschland in keiner Weise im Widerspruch. Es gibt kein österreichisches Volk. Es gibt nur deutsche Stämme in Oesterreich. Wie die Bretonen Franzosen sind, so sind die Oesterreicher Deutsche. Wir sind eine Nation. Wir tragen gemeinsames Leid, und das hat uns gefühlsmäßig nur noch näher gebracht. Auch in der Anschlußfrage ist das ganze deutsche Volk einig.

Ich will gewiß die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die die Regierung demnächst zu überwinden hat. Deshalb bin ich bestrebt gewesen, die Regierung auf eine festere Grundlage zu stellen. Die Verhandlungen hierüber gehen jedoch nur langsam vorwärts. Einige Parteien wollen mir ihren Wunschkettel noch einreichen. Hoffentlich noch vor Weihnachten. Dabei wird die Erfüllung mancher Wünsche wie beim Weihnachtsmann auch eine Geldfrage sein. Ich nehme an, daß die Mehrheit des deutschen Volkes keine Krise will. Persönlich bin ich der Überzeugung, daß nach den Wahlen dieses Jahres eine Regierungskrise nur schwer eine Lösung finden könnte, daß bald hinter der Krise die Auflösung des Reichstages kommen würde, auch wenn sie niemand will. Gerade das ist es, was gewaltig verlangt, daß sich die Parteien auf dem Boden unserer republikanischen Verfassung zu einer Mehrheitsregierung auf Dauer zusammenfinden.

Presse-Bankett zu Ehren der Reichsregierung.

— Berlin, 14. Dezbr. Der Verein „Berliner Presse“ veranstaltete im Marmoraal des Zoo einen Festempfang zu Ehren der Reichsregierung. Nach einem kurzen Konzert begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Prof. Georg Bernhardt, die Reichs- und Staatsminister, das diplomatische Korps, die Parlamentarier, die Gelehrten, Künstler und die Wirtschaftsführer, die sich in recht stattlicher Zahl eingefunden hatten. Reichsminister Müller hielt eine politische bedeutungsvolle Rede und betonte zum Schluß, die Reichsregierung wolle 225 000 Mark aus den Ueberflüssen des drahtlosen Dienstes zum Bau eines Pressehauses beschleunigen.

Saarfragen vor dem Rat.

Die Antizität der Saarregierung auf ein Jahr verlängert. — Stresemann über die Saar-Kulise. — Neubefähigung der Untersuchungs-Präsidenten.

Der Völkerbundsrat beschloß am Donnerstag in seiner Sitzung, die Präsidenten der Untersuchungskommissionen neu zu bestätigen. In der Untersuchungskommission für Deutschland führt somit auch in Zukunft der französische General Barattier den Vorsitz. Für die Zukunft sollen die Mandate der Präsidenten stillschweigend als verlängert gelten, falls nicht ein Antrag von Seiten einer Regierung auf Eray eines Präsidenten vorliegt.

Ferner beschloß der Rat, die Mandate der Mitglieder der Saarregierung gleichfalls auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Der Antrag der Saarregierung auf Erhöhung der Gehälter wurde genehmigt. Zu Völkerbunds-Kommissaren für die bulgarische Völkerbundsanleihe wurden der Franzose Chalander und der Engländer Klemeyer ernannt.

In der öffentlichen Ratssitzung wurden Berichte über Fragen zweiter Ordnung entgegengenommen. Dr. Stresemann erstattete einen Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees. Ferner lag die Mitteilung der Saarregierung vor, in dem sie ihren Beschluß mitteilt, eine Auslandsanleihe für die Durchführung einer Reihe öffentlicher Arbeiten aufzunehmen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann forderte für die Aufnahme solcher Fragen in die Tagesordnung eine längere Frist, um der Bevölkerung des Saargebietes Möglichkeit zur Stellungnahme zu geben. Die Einzelheiten der geplanten Anleiheaktion müssen so gestaltet werden, daß sich keine Schwierigkeiten bei der allgemeinen Regelung der Saarfrage ergeben.

Der Antrag der Saarregierung wurde darauf in das Finanzkomitee zur Prüfung und Berichterstattung an den Rat auf der nächsten Tagung überwiesen.

Briand's Besuch bei Stresemann.

Die Franzosen sind hoffnungsfreudig. — Ein angebliches Zugeständnis Briand's.

Der zweite Besuch des französischen Außenministers Briand bei Stresemann soll nach der Darstellung einiger Pariser Zeitungen von großer Bedeutung gewesen sein. Die Minister sollen sich über die Räumungsfrage und die Vollmacht der „Feststellungs- und Veröhnungskommission“ unterhalten haben. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ drückt seinem Blatte, die Stimmung sei „fast so gewesen wie in Locarno“:

die Mißstimmung sei zerstreut.

In der Räumungsfrage soll Briand das Zugeständnis gemacht haben, die Verhandlungen über die Räumung nicht erst nach der Konferenz der Sachverständigen über das Reparationsproblem beginnen zu lassen, sondern sie parallel mit diesen laufen zu lassen. So

und sich gezeigt habe, daß die Arbeiten der Sachverständigen einen günstigen Verlauf nehmen.

In den Kreisen der deutschen Delegation ist man parham mit Mitteilungen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß Briand nach wie vor die „Feststellungskommission“ über 1935 hinaus am Leben erhalten will. Eine Zustimmung Deutschlands zu diesem Projekt kann nach den wiederholten Erklärungen der verantwortlichen Männer der Reichsregierung aber niemals in Frage kommen.

Einigung statt Schiedsspruch?

Severing's Verhandlungen in Düsseldorf. — Der Minister bekräftigt eine freiwillige Vereinbarung.

Reichsinnenminister Seevering, der Mitte der Woche erneut in das Ruhrgebiet gereist ist, nahm am Donnerstag im Düsseldorf'schen Regierungsgebäude mit den Parteien zur Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage der Eisenindustrie Fühlung. Der Minister empfing zunächst Vertreter der drei Metallarbeiterverbände. Am heutigen Freitag wird Seevering auch mit den Arbeitgeber-Verbindungen haben, denen dann eine gemeinsame Sitzung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer unter dem Vorsitz des Ministers folgen soll.

Grundlage dieser Verhandlungen soll, wie verlautet, ein von Seevering ausgearbeiteter Vorschlag sein, der darauf gerichtet ist, doch noch im Wege freier Vereinbarung eine Einigung zu ermöglichen, um so einen neuen Schiedsspruch zu vermeiden. Von dem Ergebnis der Besprechungen mit den beiden Parteien hängt jedenfalls nun die Art der endgültigen Beilegung des westdeutschen Eisenstreites ab. Im übrigen dürfte der Vorschlag Seevering's sich kaum wesentlich von dem von ihm zu fallenden neuen Schiedsspruch, dem zu unterwerfen sich ja bekanntlich beide Parteien verpflichtet haben, unterscheiden.

Krawalle in der Hamburger Bürgerschaft.

Die kommunistische Fraktion abgeführt und für vier Wochen von den Sitzungen ausgeschlossen.

Bei der Beratung der Beamtenbesoldungsvorlage in der Hamburger Bürgerschaft kam es zu schweren Krawallen, die damit endeten, daß die gesamte kommunistische Fraktion mit Ausnahme eines Abgeordneten polizeilich abgeführt und auf die Dauer von vier Wochen von den Sitzungen ausgeschlossen wurde.

Einem ergänzenden Bericht über die Tumultszug entnommen wir folgende Darstellung: Als der Kommunist Westphal bei einer Bemerkung zur Geschäftsordnung sich weigerte, den Forderungen des Präsidenten nachzukommen, erhob sich ein großer Tumult. Unter anderem wurde die Präsidentenglocke zertrümmert. Der Kommunist wurde daraufhin für einen Tag ausgeschlossen, weigerte sich aber, den Saal zu verlassen.

Der Präsident beauftragte darauf Kriminalbeamte, den Abgeordneten aus dem Saal zu entfernen. Als die Kriminalpolizei mit den Kommunisten in Handgemenge geriet, wurde ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei herbeigerufen, das dann die gesamte kommunistische Fraktion mit einer Ausnahme abführte.

Frankreich's neue Skandalaffäre.

Finanzminister a. D. Klotz wird verhaftet. — Der richt auf alle Hemter. — Ein mißglückter Selbstmordversuch.

Wie sich jetzt herausstellt, hat der frühere französische Finanzminister Klotz, der dieser Tage in eine Nervenheilanstalt übergeführt wurde, sich auf diesem Wege nur dem Zugriff seiner Gläubiger entziehen wollen. Zur Deckung hoher Spielschulden hat Klotz Wechsel gefälscht, seinerseits er ungedeckte Schecks ausgegeben haben.

Seine Freunde waren bemüht, den Skandal hintanhaltend, doch scheinen sich in letzter Zeit die erforderlichen Summen nicht mehr haben aufbringen lassen. Klotz ist inzwischen aus der Nervenheilanstalt in ein Polizeihospital übergeführt worden, nachdem er einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Ein Freund soll mit ihm eine ganze Nacht gekämpft haben, um ihn an der Durchführung der Selbstmordabsicht zu verhindern. Die Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Nach den letzten Meldungen aus Paris hat Klotz, der 61 Jahre alt ist, bereits sein Mandat als Senator niedergelegt, er hat ferner um seinen Abschied als Reserveoffizier ersucht und seine Streichung in den Anwaltsliste beantragt.

In der Presse findet die neueste Pariser Skandalaffäre große Beachtung. Es ist das erste Mal, daß ein französischer Senator strafrechtlich verfolgt wird! Im Ausland wurde Klotz dadurch bekannt, daß er in der Regierung Clemenceau als Finanzminister an den finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrages mitgearbeitet hat. Klotz hat übrigens auch

den Ankauf der amerikanischen Kriegsvorräte getätigt.

Bei dem die Franzosen nicht auf ihre Rechnung gekommen sein wollen. Wie stark die Spielereihaftigkeit bei Klotz ausgeprägt gewesen sein muß, ergibt sich daraus, daß der Finanzminister a. D. noch während seines Aufenthaltes in der Nervenheilanstalt auf tele-

graphischem Wege neue Spielwetten abgeschlossen hat.

Ministerkonferenz zu Dritt.

Gemeinsame Besprechung Stresemanns mit Briand und Chamberlain in Lugano.

Die erste Besprechung zwischen den Außenministern Deutschlands, Englands und Frankreichs hat am Donnerstag im Hotel Splendid stattgefunden. Die Unterredung erfolgte im Anschluß an das Frühstück, das Briand gab. Kurz nach dem Frühstück unternahmen Briand und Dr. Stresemann in dem Auto der französischen Abordnung eine kurze Autofahrt. Auch Chamberlain verließ das Hotel im Auto. Die drei Minister besichtigten die Kapelle Santa Maria di Angeli, in der sich Fresken des Malers Luini aus dem frühen 15. Jahrhundert befinden. Die drei Minister kehrten nach kurzer Frist wieder in das Hotel Splendid zurück. Dort fand dann die erste Unterredung zu dreien statt. An der Unterredung nahmen außer den drei Ministern nur der Dolmetscher der französischen Delegation, Professor Bedard, und der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, teil.

Rundschau im Ausland.

Der Generaldirektor der Bundesbahnen Deutsch-Oesterreichs, Dr. Raschat, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Beschaffungsdirektor Foest-Monshoff ernannt.

Die türkische Regierung hat den Vertrag für die künftige Erwerbung der anatolischen Eisenbahn unterzeichnet. Der neue griechische Gesandte für Berlin, General Ehsang Topin, ist von Schanghai aus mit einem deutschen Dampfer nach Deutschland abgereist.

Dr. Görtler soll Präsident des Nationalrates werden.

Die Christlich-Soziale Vereinigung des österreichischen Nationalrats beschloß einstimmig, als Kandidaten für die durch die Wahl des früheren Präsidenten Niklas zum Bundespräsidenten frei gewordene Stelle eines Präsidenten des Nationalrates den Minister a. D. Alfred Görtler vorzuschlagen. Dr. Görtler hat sich wiederholt für eine Koalition mit den Sozialdemokraten ausgesprochen.

Lord George kreiert sich mit Lord Cushtendun.

Auf einer Veranstaltung der amerikanischen Pressevereinigung in London wandte sich der frühere englische Ministerpräsident Lord George mit großer Schärfe gegen Lord Cushtendun. Er erklärte, Lord Cushtendun beherrsche alle drei Arten der Kritik, und zwar die der Unerschämtheit, der Handgreiflichkeit und der Beleidigung. Lord Cushtendun habe nur einmal seinen Namen in die Geschichte geschrieben, als er im Unterhaus Churchill ein Blaubuch an den Kopf warf und ihn am Auge verletzte.

Reichstag erörtert Steuerfragen.

Hinauschiebung der Fristen für die Rückzahlung der Wingerkredite. — Reform der Grunderwerbsteuer? — Berlin, den 13. Dezember 1928.

Nach Eröffnung der heutigen Reichstags-Sitzung erörtert Reichsernährungsminister Dietrich, die Reichsregierung sei bereit, die am 31. Dezember fälligen Wingerkredite bis zum 1. Oktober 1929 zu verlängern. Die Reichsregierung gebe aber hierbei der Erwartung Ausdruck, daß sich die Winger bis zum 1. Oktober 1929 auf den Beginn der Rückzahlung der Wingerkredite von 30 Millionen Mark einrichten. Die Rückzahlungsquoten würden unter Berücksichtigung des tatsächlichen Ausfalls der Welternte von der Reichsregierung rechtzeitig festgesetzt werden.

Es folgt die Beratung eines deutschnationalen Antrages auf

Beseitigung der periodischen Grunderwerbsteuer.

Der Ausschuss schlägt vor, die Veranlagung und Erhebung der Steuer bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung auszusetzen und die Reichsregierung zu ersuchen, spätestens bis zum 1. April 1930 Vorschläge über eine andere gesetzliche Regelung zu machen.

Abg. Reil (Soz.) hält an dem Gedanken dieser Steuer fest, ist aber mit einer Aussetzung der Erhebung und Veranlagung einverstanden. Abg. Dr. Mademacher (Dntk.) begründet die Forderung der völligen Beseitigung der periodischen Grunderwerbsteuer und bezeichnet die Grunderwerbsteuer als eine Umsatzsteuer. Abg. Dr. Höhr (Rtr.) hält eine Verringerung der Besteuerung der toten Hand für notwendig. Abg. Höllein (Komm.) hebt das Grabgeläut für die Erberwerbende Steuerreform.

Abg. Schneider-Verlin (Dem.) hält eine Hinausschiebung der Steuererhebung für sachlich gerechtfertigt. Abg. Dr. Beder-Hessen (D.Vp.) erklärt, die periodische Grunderwerbsteuer sei unbrauchbar. Abg. v. Schbel (Christl. Rat, Bauernp.) fordert sofortige Besteuerung der toten Hand.

Unter Abweisung aller Änderungsanträge wird der Beschlüssen des Ausschusses zugestimmt. Die dritte Beratung muß infolge kommunikativen Widerspruchs vertagt werden.

Es folgt die Beratung von Ausschlußanträgen, unter denen ein Beschlusseinstellung zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Parteihandlungsbeamten vorzulegen.

Die Ausschlußanträge wurden angenommen. Weiter wurden die Vorlagen über die Eintragung von Hypotheken und Grundpfandbesitz und über die Rechtsanwaltsgebühren erörtert. In dritter Lesung nahm das Haus dann auch die Vorlage über die Erweiterung der Unfallversicherung an. Zum Schluß der Sitzung erledigte das Haus noch die Vorlage über die Sonderfürsorge für Arbeitslose in Ostpreußen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. Dezember 1928.

Die demokratische Reichstagsfraktion bittet die Reichsregierung, bei der Reichsbahn gegen die Schließung der Reichsbahnwerke in Frankfurt a. O. und Glogau vorstellig zu werden.

Der Schulgruppenverband Reich-Verlin des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielt in der Himmelskammer einen Parteitag eine Beschlusseinstellung ab.

Schutzdienst.

Vorhandlung des Reichsstaatsbundes.

— Berlin, 14. Dezember. Unter dem Vorsitz des Beobachtungsleiters Dr. Hellan-Eilenburg trat der Gesamtvorstand des Reichsstaatsbundes zu zweitägigen Beratungen zusammen. In einem Bericht über die Ver-

handlungen wird die Notwendigkeit der Erhaltung leistungsfähiger Klein- und Mittelkräfte unterstrichen. In der Frage der Wandkreisreform wendet sich der Reichsstaatsbundes gegen die sogenannte Kompetenz-Kompetenz der Wandkreise, die den Städten durchgeführte Aufgaben zu ausschließlichem Besitz gaben der Wandkreise zu erklären.

Ferdinand Gregori f.

— Berlin, 14. Dezbr. Professor Ferdinand Gregori, der bekannte Berliner Schauspieler und Schriftsteller, ist ohne vorhergegangene Leiden 58-jährig am Herzschlag gestorben.

Wahltag der rumänischen Regierung.

— Bukarest, 14. Dezbr. Die von der neuen Regierungskoalition durchgeführten Wahlen zum rumänischen Parlament haben den seit Jahrzehnten herrschenden Partei der Bratianus eine bewundernde Niederlage gebracht. Der von der nationalen Bauernpartei Maniu geführte Regierungsbund hat etwa 84 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigen können; auf die Liberalen — die Partei Bratianus — entfielen 12, auf die übrigen Parteien 5 Prozent. Von den 367 Abgeordneten dürften 235 von den Regierungsparteien gestellt werden; die deutschen Parteien erhalten 12 Parlamentsmandate.

König Georg erneut operiert.

Der hohe Grad der Blutvergiftung machte einen radikalen Eingriff notwendig!

Der englische König Georg, der seit mehreren Wochen schwer darniederliegt, ist erneut operiert worden. Es handelt sich um einen radikalen Eingriff, der notwendig wurde, weil die Blutvergiftung durch den Eiter einen hohen Grad erreicht hatte. Der Erfolg des Eiters wurde durch die Einführung einer Sumpfschwämme in einem Einschnitt zwischen den Hüften bewirkt. Der König lag fünfzig Minuten in tiefer Narkose.

In einem ärztlichen Bulletin wird gesagt, der Vitalbefund an der Operationsstelle sei befriedigend, der Puls regelmäßig und eine Kräfteabnahme nicht festzustellen.

Technik und Verwaltungsreform.

Eine Erklärung des Tiefbaugewerbes.

Die für die Technik wesentlichsten Forderungen der Schiedsrichterschrift über die sächsische Verwaltungsreform beziehen sich auf die Entlastung der oberen und mittleren Behörden unter Verlegung des Schwergewichtes auf die untere Verwaltungsinstanz und ferner auf die Eingliederung der unteren technischen Behörden in die Amtshauptmannschaft.

Behält man bei Beurteilung dieser Vorschläge den obersten Grundsatze im Auge, daß die sächsische Verwaltungsreform nur ein Teil der deutschen Verwaltungsreform sein kann und ihr zeitlich nachfolgen, nicht vorangehen muß, so kann man der Denkschrift insoweit unbedenklich zustimmen, als die Entlastung der oberen und mittleren Behörden gefordert wird, damit diese in der Lage sind, sich den großen, richtunggebenden Aufgaben zu widmen, und nicht durch gleichzeitige Erledigung von Arbeiten belastet werden, die sehr wohl von den unteren Instanzen durchgeführt werden können.

Die sächsische Arbeitgeberchaft des Tiefbaugewerbes, zusammengeschlossen im Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes, vermag sich jedoch den Gedanken nicht zu eigen zu machen, daß die jetzt bestehenden technischen Aemter, insbesondere die Straßen- und Wasserbauämter, aufzulösen und den Amtshauptmannschaften einzugliedern wären. Eine derartige Reform würde sich in der Praxis nicht als eine Eingliederung, sondern als Unterbrechung auswirken. Damit würde aber der Bedeutung und den Leistungen der Technik in keiner Weise Rechnung getragen.

Um der Allgemeinheit nach den Grundgedanken des ökonomischen Prinzips dienen zu können, muß die Technik die Möglichkeit besitzen, sich ungehindert durch Hemmungen bürokratischer Art entfalten zu können, die bei Unterstellung von Nichtfachleuten gegeben sein würde. Denn die Amtshauptleute gehen nicht aus den Kreisen der technisch gebildeten Beamten hervor. Als vor mehr als 50 Jahren in Sachsen die Bindung der damaligen Chaußeinspektoren und Wasserbauinspektoren an die Amtshauptmannschaften gelöst wurde, ist diese Maßnahme mit Recht als ein wesentlicher Fortschritt begrüßt worden, und sie hat sich auch, wie allgemein anerkannt wird, durchaus bewährt. Der Vorschlag der Schiedsrichterschrift bedeutet also einen Rückschritt, der höchstens mit schematischen Grün-



Herzversagen des Dichters Sternheim.

Der bekannte Schriftsteller und Dramatiker Carl Sternheim hat einen Herzversagen erlitten und mußte sich auf Anordnung seiner Ärzte in eine Heilanstalt begeben. Die Ursache der Erkrankung dürfte in dem finanziellen Streit mit seiner geschiedenen Frau zu suchen sein.

den belegt werden kann, der Sache aber keinesfalls gerecht wird.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Ansteigen der Erwerbslosen Zahl. Von Mitte bis Ende November stieg die Zahl der Hauptunterstützungsbempfänger in der Arbeitslosenversicherung annähernd im gleichen Ausmaß wie im vorhergehenden Berichtszeitraum, nämlich um 23 u. 6. Der Hauptanteil der Steigerung entfällt auf die männlichen Personen, nämlich 28,6 u. 6., während die Zahl der unterstützten Frauen nur um 11,8 u. 6. zugenommen hat. Am 30. November besaßen sich 96 201 Personen in der Arbeitslosenversicherung und 7099 in der Krisenunterstützung.

Die Textilindustrie ist von den immer noch schwebenden Tarifverhandlungen beunruhigt, mehrere Betriebe schritten zur Einführung von Kurzarbeit und Entlassungen. Es kommt hinzu, daß die Saisonbelegung in einzelnen Betriebszweigen schon etwas nachläßt, teilweise aber noch nicht eingeseht hat, da die milde Witterung bisher die Nachfrage nach Wollstoffen in der Tricot-, Strickwaren-, Strumpf- und Handschuhindustrie ausschaltete.

Nicht nur der Arbeitsmarkt des Spinnstoffgewerbes, sondern auch die Metallindustrie wird von größeren Schwankungen und unheimlichen Strömungen beherrscht. So sind teilweise einige Großbetriebe des Gießereigewerbes und Maschinenbaues von der Kurzarbeit zur Stilllegung übergegangen, teilweise mußten Maschinen-, Metallwarenfabriken, Stanz- und Emailierwerke größere Entlassungen vornehmen. Die Anzahl der Betriebsstilllegungsanzeigen in der Metallindustrie betrug in November bereits 58 gegenüber 28 im Oktober. An der Gesamtzahl der Stilllegungsanzeigen, die im November 1928 ausmacht, trägt somit die Metallindustrie den Hauptanteil. Es folgen die Industrie der Steine und Erden mit 41 und das Spinnstoffgewerbe mit 35 Stilllegungsanzeigen.

Vom Weihnachtsgeschäft belebt ist noch die Papierindustrie und im allgemeinen die Wäscheindustrie. Dagegen kamen aus dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe größere Entlassungen, insbesondere aus den Zuckerfabriken, deren Saison beendet ist. Hierdurch und auch infolge der Fertigstellung von weiteren Rohstandsarbeiten erfährt der Arbeitsmarkt der ungelerten Arbeiter eine erneute Belastung, für welche die stellenweise zahlreich eingehenden Ausschäftsstellen keine genügenden Ausgleichsmöglichkeiten mehr bieten konnten.

Wintersport und Winterfreuden.

Im Erzgebirge und Vogtland.

Die Schneeverhältnisse sind bis jetzt in den niederen Höhenlagen dem Sport nicht günstig. Wenn auch stärkere Schneefälle eine Betätigung im Ski- und Rodelsport dort zulassen sollten, wird doch der geübte Schneeschuhfahrer nicht befriedigt, denn er wird stets das abwechslungsreiche Gelände der höheren Gebirgslagen aufsuchen, die einesteils schon bessere Schneeverhältnisse aufweisen und andererseits ein flottes Springen sowie Laufen ermöglichen. Die Schneedecke in den Lagen über 800 Meter gestattet jede Art Wintersport, und hieran wird sich wohl im Laufe des Winters wenig ändern.

Wer den Skilauf als Sport betreibt, wird sich nicht in Schwingen und Sprüngen auf dem Übungsplatz erschöpfen, wird ebenso gern, ausgerüstet mit den Erfahrungen des Übungsplatzes, hinausziehen in die Ferne, um die Herrlichkeiten zu schauen und zu genießen, die ihm die Winterwelt erschließt. Aber auch die fast märchenhafte Winterpracht, wie sie im Flachlande kaum jemals auftritt, ist es, die immer wieder viele Freunde des Erzgebirges und angrenzenden Vogtlandes zu Wanderungen in die Berge lockt. Stets tauchen da neue, entzückende Bilder auf, milltonenfach blinken die Eis- und Schneebildungen entgegen, und das Auge taucht trunken in diese Zauberwelt hinein.

Der Wintersport hat im Erzgebirge wie auch im Vogtland eine ungeahnte Ausdehnung erreicht und an geeigneten Plätzen herrscht kein Mangel. So besitzt Annaberg eine Bobbahn, die ein Gefälle von 160 Meter aufweist. Daneben ist noch eine 2 km lange Rodelbahn und eine Eisbahn vorhanden. Den Skiläufern steht ein vorchriftsmäßiger Sprunghügel zur Verfügung. — Augustusburg hat eine 800 Meter lange Rodelbahn, eine zweite 1200 Meter lan-



Fliegerloß.

Unser Bild zeigt den Flugzeugführer Gustav Doerr, der bei dem Absturz des dreimotorigen Großflugzeuges „Rheinland“ unweit Lehlingen in der Altmark zusammen mit dem Bordmonteur und dem Bordfunker tödlich verunglückte ist.

Bahn führt am Hange des Schellenberges hinab. — In Bad Elster finden die Wintersportfreunde eine mitten im Wald gelegene Rodelbahn von 1 km Länge und eine Sprungschanze. — Das benachbarte Brambach verfügt über eine gut gepflegte Eisbahn und Rodelbahn. — Auch Bärenstein im Stammgebiet des Erzgebirges hat in prachtvollem Stigelande eine moderne Sprungschanze. — In Johanneberg in der Stadt befindet sich am Bahnhof die Hans-Geinze-Schanze. Bei der Austragung der sächsischen Skimeisterschaft im Januar 1929 wird noch eine neue Schanze benutzt werden können. — Oberwiesenthal besitzt vom Fichtelberg herab eine Rodelbahn die 2,8 km lang ist. Neben einer Eisbahn sind dort Ski-Sprungschancen. — Schönbach am Westabhang des Erzgebirges verfügt ebenso wie das gleichfalls im Vogtland gelegene Klingenthal über eine Rodelbahn und eine moderne Sprunganlage.

Wer das obere Erzgebirge in seiner umfassenden Winterschönheit kennen lernen will, besuche den Auersberg (1019 m) und das benachbarte Aischberggelände. Auf dem vorzüglichen Gelände des Auersberges soll im Februar 1929 die deutsche Skimeisterschaft ausgetragen werden. Es steht hier ein großes sportliches Ereignis zu erwarten, zu dem jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden. Aber auch das östliche Erzgebirge hat treffliche Anlagen für jede Art Wintersport, erwähnt seien nur Weising-Altenberg, Ripsdorf usw.

Gerade die kommenden Festtage bieten Gelegenheit, die abgepannten Nerven in reiner Winterluft zu stärken, denn ein Tag in der leuchtend durchsonnten, klaren und feinschneeigen Winterluft unserer Berge ist gesundheitlich höher zu werten als zwei oder drei Sommertage.

Der Konflikt in der Textilindustrie.

Eine Erklärung der Arbeitgeber. Zu den im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen in der westfälischen Textilindustrie wird von Arbeitgeberseite mitgeteilt: In den bisher veröffentlichten Berichten wird das Scheitern der Verhandlungen lediglich der Arbeitgeberseite zugeschrieben. Demgegenüber muß bemerkt werden, daß die Gewerkschaften im Laufe der Verhandlungen völlig neue Forderungen aufstellten. Sie erklärten u. a., daß eine Einigung nur möglich sei, wenn die Lohnverbesserungen über den Dresdner Schiedspruch hinausgingen. Außerdem wurde eine generelle mechanische Erhöhung der jetzigen Afford-Stück-Löhne bis zu 10 v. H. gefordert. Diese Forderung bedeutet aber einen Eingriff in die Bestimmung des bestehenden Mantelvertrages, wonach eine Neuregelung des Afford-Stück-Lohnes in den einzelnen Betrieben nur unter Hinzuziehung des Arbeiterrates stattzufinden hat. Das Reichsarbeitsgericht hat die Möglichkeit dieses Standpunktes der Arbeitgeber bereits bestätigt. Man kann sich daher des Eindrucks nicht erwehren, als ob mit der Aufstellung der neuen Forderungen ein Scheitern der Einigungsverhandlungen gewollt werde.

Die Erstattung der Anwaltsgebühren in Armensachen

Bergeblischer Einspruch Sachens im Reichstags-Ausschuß. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat den Gesetzentwurf über die Erstattung der Anwaltsgebühren in Armensachen trotz der Einsprüche der Ländervertreter mit den erhöhten Sätzen angenommen. Das Gesetz soll am 1. April 1929 in Kraft treten. In einer Entscheidung wird die Reichsregierung ersucht, zu erwägen, ob die finanziellen Wirkungen des beschlossenen Gesetzes den Finanzausgleich zu berühren haben. Vor der Abstimmung teilte der Vertreter der sächsischen Regierung mit, daß an den Landgerichten Dresden, Leipzig und Chemnitz im ersten Halbjahr 1928 6840 Zivilprozesse in erster Instanz anhängig gewesen seien. Davon 2045 Armensachen. Ferner 2556 Ehesachen, davon 2018 Armensachen. Infolge der steigenden Entwicklung der Armenprozesse müsse man für 1929 mit zwei Millionen Mark Erstattungskosten rechnen. Das sei mehr als eine Verdoppelung gegenüber 1924. Der Kompromißantrag müsse daher unter allen Umständen von den Ländern abgelehnt werden. Nach weiterer Aussprache wurde vom Ausschuß die Regierungsvorlage trotz der Einsprüche der Länder angenommen. Annahme fand auch der Kompromißantrag bezüglich der nichtvermögensrechtlichen Streitigkeiten, insbesondere der Ehesachen.

Um die Winterbeihilfen.

Aus dem sächsischen Landtag. Dresden, den 18. Dezember 1928. Zur Beratung kommen zunächst die Anträge auf Bewilligung von Winterbeihilfen an Sozial- und Kleinrentner sowie Fürsorgeempfänger und besonders an bedürftige Gewerblöse. Abg. Wedel (Sos.) beantragt namens des Haushaltsausschusses, die Regierung zu ersuchen, unter der Voraussetzung, daß von der Reichsregierung wieder der gleiche Betrag für Winterbeihilfen wie im Vorjahre zur Verfügung gestellt wird, die Summe von 600 000 Mark zur Ergänzung der Unterstützungskassen zu bewilligen. Diesem Antrag stimmt das Haus zu und erklärt — gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten — die weitergehenden Anträge für erledigt. In sofortiger Schlussberatung wird sodann der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Handels- und Gewerbelammern angenommen. Abg. Wittmer (Kom.) begründet hierauf vor fast ganz leeren Häusern einen Antrag über die Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Es führt dabei aus, die augenblicklich geltende provisorische Regelung des Finanzausgleichs führe zur finanziellen Ausbeutung der Länder und Gemeinden. Die Durchführung wichtiger sozialer, fürsorglicher und kultureller Aufgaben durch Staat und Gemeinden im Interesse der arbeitenden Klasse würde infolge der Finanzwirtschaft der Koalitionsregierung im Reich immer mehr eingeengt, die endgültige Regelung des Finanzausgleichs müsse deshalb im Sinne der finanziellen Stärkung der Selbstverwaltungskörper erfolgen.

Abg. Edel (Sos.) beantragt sodann eine Anfrage über die Stellungnahme der sächsischen Regierung im Reichsrat bei Beratung des Gesetzes zur Bereicherung der Realistener. Finanzminister Weber gibt hierzu eine längere Erklärung ab, in der er u. a. hervorhebt, daß eine Steuerpflicht der Realistener in dem Gewerbesteuer-Namengegesetz nicht ausdrücklich bestimmt sei. Es folge jedoch aus Paragraph 4 des genannten Gesetzes. Es treffe nicht zu, daß bei Annahme des Steuerrettungsgesetzes durch den Reichstag eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer in Sachsen eintreten würde. Was die sächsischen Verhältnisse anbelange, so würde die Belastung der Wirtschaft und der Haushalte durch die Gewerbesteuer gegenüber ihrer letzten Höhe namentlich dann eine Verschärfung erfahren, wenn in Sachsen Umlagesätze von 100 oder nahezu 100 v. H. bei in den beiden Namengebenen enthaltene Steuerungsmaßnahmen beschloßen würden. Abg. Kurlach (Wirtschl.) begründet eine Anfrage über die Vorgänge bei der Verabschiedung des Steuervereinfachungsgesetzes im Reichsrat. Die Stellungnahme der sächsischen Regierung zu dem gesamten Gesetzeswerk sei anscheinend auf Tatsachen aufgebaut, die der Allgemeinheit nicht bekannt seien. Der Redner fragt den Finanzminister, welche Gründe maßgebend waren, daß die sächsische Regierung ihre Zustimmung zu dem Gesetzgebungswerk von einer beschränkten Erklärung über den am 31. März 1929 ablaufenden Finanzausgleich abhängig mache und was die sächsische Regierung unternommen habe, um den im Endstadium des Gewerbesteuer-Namengegesetzes für die mittelständische Wirtschaft unzumutbar hohen Steuertarif zu verbessern. Finanzminister Weber legt dann in ausführlicher Weise die Gründe dar, die die sächsische Regierung veranlaßt haben den von der Reichsregierung vorgelegten Gewerbesteuer-Gesetzentwurf sowie das Steuervereinfachungsgesetz abzulehnen. Nach weiterer unerheblicher Debatte, in deren Verlauf die Regierung erklärte, daß das Warenverbot von Kraftwagen aus als Bandenlager besteuert werden solle, verlagte sich das Haus auf den 15. Januar.

„Graf Zeppelin“

Weitere Bau- und Flugpläne. Nach einer Neußerung Dr. Edeners sind zunächst weitere Werkstättenfahrten des „Graf Zeppelin“ mit Messungen und Materialprüfungen vorgesehen. In diesen Flügen ist auch die Versuchsanlage für Luftfahrt stark interessiert. Die Fabrikation von Blaugas mußte vorläufig ganz eingestellt werden. Die große Friedrichshafener Anlage, die 3000 Kubikmeter täglich erzeugen sollte, hat nicht das gehalten, was sie versprochen hatte. Augenblicklich wird die ganze Installation einer genauen Prüfung unterzogen. In der Frage der Anlage eines großen deutschen Zeppelin-Hafens ist man auch in den Berliner Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis gekommen. Dr. Edeners hat die Verhältnisse in Staaten eingehend studiert. Er wird nunmehr die Ebene vor Basel besuchen, um auch dort eingehend die Möglichkeiten für den Bau eines Hafens zu prüfen. Schon jetzt kann man jedoch sagen, daß nur meteorologische Erwägungen die Lage des Flughafen bestimmen werden. Die geplanten Arktisflüge, die der „Graf Zeppelin“ ausführen wird, werden nicht 1929 sondern erst 1930 vor sich gehen. Die Mittel für den Bau des Flughafenens, sowie diejenigen für die Arktisflüge sind bei den zuständigen Stellen beantragt; die Durchführung dieser Anträge dürfte gesichert sein. Die Finanzierung und den Bau des neuen Zeppelin-„J. 138“ wird der „Deutsche Zeppelinbau“ selbst übernehmen. Der neue Zeppelin wird 140 000 Kubikmeter Inhalt haben, also 35 000 Kubikmeter größer sein als der „Graf Zeppelin“. Was die spanische Colon-Gesellschaft betrifft, die die Ozeanfluglinie Spanien-Südamerika betreiben will, so wird die Subvention der spanischen Regierung erst beim Beginn der Flüge einsetzen. Der Bau des Lufthafens Sevilla ist bereits im Gange. Die große spanische Zeppelin-Halle, die gleichzeitig eine moderne Luftschiff-Reparaturwerkstatt, Blaugasstation usw. haben soll, wird von der nordamerikanischen Firma Fog Brothers, die sechs Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hat, ausgeführt. Inzwischen haben private spanische Sammlungen größere Summen besetzen erbracht, so daß der Ausführung von Landebahnen mit entsprechenden Ankerflächen in Europa und Südamerika nichts mehr im Wege stehen wird. Der europäische Sitz des amerikanischen Konzerns Fog Brothers ist Paris. Der dortige Leiter, Direktor Brogbarth, ist ein Deutschamerikaner.

Die Katastrophe der „Rheinland“

Die Ursache: Schneetreiben und unsichtiges Wetter. Die von der Deutschen Luftkavallerie nach Belgien entsandte Kommission ist der Auffassung, daß der Pilot Dörr überhaupt keine Notlandung beabsichtigte, sondern im Schneetreiben infolge mangelnder Sicht ungewollt den Boden berührte.



Kommerzienrat Heinrich Kieyer 75 Jahre. Dr. ing. h. c. Heinrich Kieyer, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Adlerwerke vorm. Heinrich Kieyer u. G., Begründer der deutschen Fahrrad-Industrie und des Radsports in Deutschland, wurde 75 Jahre alt.

Bein Minuten vor der Kölner Maschine hatte der Pilot Wisland mit seinem von London kommenden Flugzeug Belgien passiert. Nach seinem Bericht hat er schon vor diesem Ort, wo sich ein Blitzfeuer befindet, schlechtes Wetter angetroffen, und zwar vor allem hartes Schneetreiben, das eine Sicht über 500 und 1000 Meter hinaus unmöglich machte. Die Kommission der Luftkavallerie nimmt nun an, daß Dörr wegen dieser überaus schlechten Sicht ziemlich tief gegangen war. Am das unter ihm liegende Terrain besser erkennen zu können, hätte er wohl auch die Scheinwerfer der Maschine nach unten gestellt und die Landefadeln an den Enden der Tragflächen entzündet. Anscheinend hat er sich dann aber doch in der Höhe, in der er sich befand, verschätzt, war in Wirklichkeit tiefer, als er wohl glaubte, so daß die Maschine mit ziemlicher Wucht kurz vor der Chaussee aufrallte. Dann ereignete sich die Explosion der Benzintanks.

Wie das Unglück geschah.

Das Unglück ist offenbar so geschehen, daß der große Apparat in vollem Flug gegen eine Erderhöhung rannte, die der Fahrer infolge des unsichtigen Wetters nicht sehen konnte. Das Flugzeug wurde restlos zerstört, und in dem Moment des Aufschlagens erfolgte die Explosion der Benzintanks. Die Bejahrung kam in den Flammen um. Der einzige Passagier schlief während des Fluges und ist anscheinend aus dem Flugzeug herausgeschleudert worden. Am 17.44 Uhr hatte die D 1473 — die „Rheinland“ — die letzte Wettermeldung von Berlin bekommen und eine Minute später gefunzt: „Gabe verstanden, Gespräch beendet.“ Die „Rheinland“ war mit drei luftgekühlten Gnome-et-Rhone-Jupiter Motoren ausgerüstet, die an und für sich heißer sind als wassergekühlte Motoren, so daß das auslaufende Benzin sich verhältnismäßig leicht an ihnen entzündet. Die Maschine war eine Junkers G 31, ein Schwesterflugzeug der „Sermann Köhl“.

Die „Rheinland“

war mit drei luftgekühlten Gnome-et-Rhone-Jupiter Motoren ausgerüstet, die an und für sich heißer sind als wassergekühlte Motoren, so daß das auslaufende Benzin sich verhältnismäßig leicht an ihnen entzündet. Die Maschine war eine Junkers G 31, ein Schwesterflugzeug der „Sermann Köhl“.

Gerichtssaal.

Ein beachtenswertes Urteil. In Deutsch-Kron hatte sich der Apotheker Karl Rösler wegen fahrlässiger Tötung seiner Frau zu verantworten. Diese war fast zum Scheitern abgemagert tot aufgefunden worden Sie war Morphinistin. Ihr Mann wurde angeklagt die notwendige Pflege und Beaufsichtigung der Frau vernachlässigt zu haben. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Statt dreifacher Todesstrafe 7 1/2 Jahre Gefängnis. Der vom Schwurgericht Franzenthal (Hals) wegen Ermordung dreier Pfälzer Bürger aus Bam Drecht und Schifferstadt dreimal zum Tode verurteilte Separatistenführer Oswald Jrmischer ist jetzt auf Grund der Amnestie zu 7 1/2 Jahren Gefängnis begnadigt worden. Jrmischer befand sich nach seiner Verurteilung in der bayerischen Strafanstalt Ebrach.

Wegen Alkoholverkaufs lebenslängliches Zuchthaus! In Lansing im Staate Michigan ist eine Frau Etta Miller, die Mutter von zehn Kindern ist, aus Grund des Gesetzes für gewohnheitsmäßige Verbrechen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden weil sie bereits viermal gegen das Alkoholgesetz verstoßen hat. Das Schicksal der Frau ist um so tragischer als auch der Vater dieser vielköpfigen Familie sich in Gefängnis befindet.

Sport.

- Wieder Reuschnee! Die Wintersportverhältnisse der besten sich in fast allen Gebirgen dadurch, daß Reuschnee fiel. Auch in den westdeutschen Gebirgen ist leichter Schneefall eingetreten, doch sind dort noch die Sportmöglichkeiten recht mäßig. Geradezu ideale Sportverhältnisse herrschen auf dem Riesengebirgskamm.
- Das traditionelle Rugbyspiel Oxford-Cambridge in Twickenham wurde diesmal von Cambridge mit 14:1 gewonnen.
- Frauen als Handball-Schiedsrichter. Die Berliner Turnverbandsspieler wollten, um dem Mangel an Schiedsrichtern zu begegnen, es einmal mit weiblichen Unparteiischen für ihre Frauenspiele versuchen. Aus einem Versuch, der mit 36 Teilnehmerinnen stark besetzt war wurden schließlich acht Turnierinnen dazu auswählt. Von nun an Frauenhandballspiele zu schiedsrichtern.
- Gedenktafel für den 15. Dezember. 37 n. Chr. * Nero, römischer Kaiser in Antium († 68) — 1745 Sieg der Preußen über die österreichisch-katholische Armee bei Kesselsdorf — 1775 * Der Komponist Voltaire in Rouen († 1834) — 1913 † Der Kaiser Carl Wilhelm Dieffenbach auf Capri (* 1851) — 1917 Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages mit Rußland in Brest-Litovsk. Sonne: Aufgang 8,07, Untergang 3(15),44. Mond: Aufgang 11(23),00, Untergang 6.20.
- Gedenktafel für den 16. Dezember. 1742 * Gebhard Deberrecht Fürst Bischof von Wahlstatt in Koßau († 1819) — 1770 * Ludwig van Beethoven in Bonn († 1827) — 1878 † Der Schriftsteller Karl Gutzkow in Frankfurt a. M. (* 1811) — 1915 Zusammenbruch der vierten italienischen Front-Offensive (Beginn am 10. November). Sonne: Aufgang 8,08, Untergang 3(16),44. Mond: Aufgang 11(23),28, Untergang 7.33.

Handelsteil.

— Berlin, den 18. Dezember 1928. Am Devisenmarkt zeigte sich heute wieder eine leichte Erholung des Dollars. Am Effektenmarkt war die Tendenz anfangs schwächer. Das Publikum zeigte heute wieder, daß es wieder einmal ein wenig Spekulativität erholt und beeinflusst die gesamte Börse günstig, doch konnten sich die Verbesserungen nicht bis zum Schluss behaupten. Fremische Renten lagen schwächer. Am Geldmarkt war Tagesgeld leichter, Monatsgeld gesuchter. Am Produktenmarkt ging nach der gestrigen leichten Erholung die Tendenz merklich zurück. Brotwe-

steuerte fand wegen der zu hohen Forderungen nur geringen Absatz. Auch am Viehmarkt blieb es ruhig. An Getreide wurde nur feine Brauware begehrt. Daher hatte kleiner Geschäft. Mais und Raufutter unverändert still.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1915 (Gold), 4,1995 (Brief), engl. Pfund: 20,354 20,374, belg. Gulden: 168,83 168,07, ital. Lira: 21,955 21,995, franz. Franken: 16,97 16,41, Belgien (Belga): 58,27 58,33, Schweiz. Franken: 80,72 80,88, dän. Krone: 111,88 112,10, schwed. Krone: 112,10 112,32, norw. Krone: 111,74 111,96, tschech. Krone: 12,421 12,441, österr. Schilling: 68,985 69,105, span. Peseta: 68,02 68,16.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 204-206 (am 12. 12.: 204-206). Roggen Märk. 201-203 (201-203). Braugerste 218-225 (218 bis 235). Futter- und Industrieerste 198-205 (198-205). Hafer Märk. 191-198 (191-198). Mais loco Berlin 221 bis 223 (220-222). Weizenmehl 25,75-28,75 (26 bis 29). Roggenmehl 25,50-28,50 (25,50-28,50). Weizenkleie 14,25 (14,25). Roggenkleie 14-14,25 (14-14,25). Weizenkleiemehl 15-15,15 (15-15,15). Raps, Weinsaat (- - -). Viktoriaerbsen 41-49 (41-49). Kleine Speiseerbsen, Futtererbsen (- - -). Bohnen 21-23 (21-23). Wicken 27-29,50 (27-29,50). Lupinen blaue 14-14,50 (14-14,50), gelbe 17-17,50 (17-17,50). Serradella neue 33-37 (33-37). Rapsstücken 19,90-20,30 (19,90-20,30). Weintuchen 2 bis 25,20 (25-25,20). Trockenrinne 13,20-13,50 (12,90 bis 13,30). Sojabohnen 21,80-22 (21,80-22). Kartoffelknollen 18,50-19,20 (18,50-19,20).

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeugermilchpreis für die Zeit vom 14.-20. Dezember auf 20,5 Pfennig je Liter frei Berlin festgesetzt. Der letzte Preis betrug auch 20,5 Pfennig.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkauf zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 204, 2. Qualität 189, abfallende Ware 173 Mark je Zentner. — Tendenz: Fest.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trüneier: Sonderklasse über 65 Gramm — über 60 Gramm 21, über 53 Gramm 19, über 42 Gramm 14; feuchte Eier: 65 Gramm — 60 Gramm — 53 Gramm 15, 48 Gramm 13; ausgeputzte, kleine und Schmutzeier: — Wl. das Stück. — Auslands-Eier: Dänen: 18er 21 1/2-22, 17er 21; Estländer: 17er 21 bis 18, 15 1/2-16er 15-16; Holländer: 68 Gramm 21 1/2 bis 22, 60-62 Gramm 21; Wiener, Memelländer, Vitauer: große 14 1/2-15 1/2, normale 13 1/2-14; Russen: große 13 1/2-14 1/2, normale 13; Abweichende 11 1/2-12 1/2; kleine Mittel- und Schmutzeier: 10 1/2-11 1/2; Stühlfahrer: extra-große 14-14 1/2, große 12-13 1/2, normale 10-11, klein 9-9 1/2, Chinesen und ähnliche 9 1/2-13; Kallteier: extra-große 13 1/2-14, normale 9 1/2-16 Pf. je Stück. — Tendenz: Dehauptet.

Lagerviehnotiz Berlin-Friedrichsberg.

(Amtlicher Bericht vom 13. Dezember.) Auftrieb: 520 Rinder (darunter 518 Milchkuhe, 2 Bullen, 1 Stier Jungvieh), 126 Kälber und 320 Pferde. Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück: Milchkuhe und hochtragende Kühe: 280-550 Mark. Tragende Färken: 250-480 Mark.

Wachstum zur Masse: Bullen, Stiere und Färken 34 bis 43 Mark für einen Zentner Lebendgewicht.

Marktverlauf: Schleppend, bleibt Ueberfland. Pferdmarkt: Ruhiges Geschäft. Preise je nach Qualität 200-1200 Mark. Schlagschafherde 50-200 Mark. Schweinemarkt. Auftrieb: 315 Schweine und 688 Ferkel. Es wurden bezahlt im Engroshandel für das Stück: Sauerkühe: 6-8 Monate alt 60-74, 5-6 Monate alt 48-60 Mark. Ferkel: 3-4 Monate alt 33-48 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 25-33, 6-8 Wochen alt 16-25 Mark. Marktverlauf: Ruhig bei wenig veränderten Preisen.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 13. Dezbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1820) 16-56, Schafe (685) 20-59. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Schaf langsam.



Freitag, 14. Dezember.

15.00: Frostmeldungen. — Anschließend: Schallplattenkonzert. * 16.30: Wiener Walzer. (Von 16.30-17.30 Übertragung auf den Deutschlandsender.) Die Dresdener Philharmonie. Leitung: Theodor Blumer. * 17.45: Funkwerkekonzert. * 18.20: Wettervorauslage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. * 18.30-18.55: Studentenfriedel, Letzter Mann: English für Fortgeschrittene. (Deutsche Botsch., Berlin.) * 19.00: Vortragsreihe für doppelte Hochschulbildung. gehalten von Dipl.-Kon. Theo. Kromer unter Mitwirkung von Alexandra Betrau. (Die Arbeiten können dem Vortragenden zur Korrektur eingesandt werden.) * 19.30: Scheiner Popstrat Ostsee: Das Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnis. * 20.00: Die Abels. Männergesangsquartett. Leitung: Prof. Paul Abel. * 21.00: Oktette für Streichinstrumente. Mitwirk.: Erdmann Barwas, Otto Wunderlich, Theo Bauer, Adolf Friede (Blotline), Oskar Seyer, Rudolf Bedert (Viola), Artur Jenker, Alois Zahn-Rubela (Cello). * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.

Sonnabend, 15. Dezember.

15.00: Frostmeldungen. — Anschließend: Schallplattenkonzert. * 16.00: Steuerinspektor a. D. A. Hornauer, Leipzig: Einreichung der Steuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1928. * 16.30: Konzert des Mandolinorchesters "Mandolinissimo". Leitung: G. Polanski. * 17.45: Funkwerkekonzert. * 18.00: Funksprechstunde. * 18.20: Wettervorauslage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. * 18.30: G. van Eyeren, C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger (Deutsche Botsch., Berlin.). * 19.00: Rektor Joseph Gress, Halle a. d. S.: Psychoanalyse. * 19.30: Prof. Dr. Georg Witkowski, Leipzig: Lesung. * 20.00: Der treue Soldat. Singpiel in zwei Akten von Franz Schubert. Personen: Irma Weibel, Paul Schöffler, Georg Jottmayer, Charlotte Biered, Ludwig Ehrlich, Fritz Kurt Wehner. * 21.30: Funktreff. Mitwirk.: Venz Eichler (Wettflieger), Gustav Herrmann (heltene Prosa), Hans Kelscher (Gesang), Wilhelm Engel (Humor) und das Leipziger Rundfunkorchester. Sprecher: Wilhelm Engel. — Daswischen 22.00: Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. * 23.00: Tanzmusik. Übertragung aus Berlin.

Dresdner Brief.

Es liegt in der Luft, das Musikbedürfnis, so kann man wohl sagen, wenn bei Meiers und Schulz, bei Dieckmanns und Jungbansens am Abend oder auch Sonntags die ganze Familie um den Tisch sitzt, jedes Besondere mit ein Paar Hörern, verzückt, still und stumm, mit der Hand zu einer unmerklichen Musik den Takt schlagen oder die Fäße im Tanzrhythmus bewegend. Wir wissen es alle, sie hören Radio; aber nehmen wir einmal an, es hänge irgendwoher ein wilder Indianer, was würde der von unserer Intelligenz für einen seltsamen Begriff bekommen?

Sie lachen? Sie meinen, das könne Ihnen ganz gleichgültig sein, was dieser Wilde von Ihnen dächte? Und es wäre gar nicht anzunehmen, daß der Allerweltsche bis herüber nach unserem gemäßigten Dresden käme, ohne die seltsamste Ertragsform des Radiohörens kennen gelernt zu haben? — Ich glaube, Sie haben recht, also lassen wir diese Hypothese auf sich beruhen und freuen wir uns an den Taktchen, die wir gemeinsam hinnehmten, als ob sie so feierwürdig wären.

In ganz überraschender Weise haben sich unsere Dresdner das Hören angewöhnt, und jetzt, vor Weihnachten, pressen die Geschäfte denen, die noch keinen Anschluß haben, zum Selbsthelfen und zum Kaufen ihrer Apparate an. Und wer noch keinen Platz in seinen Räumen hat, arbeitet und schließt an und horcht und regt sich auf wegen der Erbauung und dem Empfangen und anderen Begriffe, die noch vor einigen Jahren uns allen böhmische Dörfler waren.

Weihnachtslieder erschallen, Glocken klingen in feierlichen Akkorden durch Häuser und Stuben, überallhin. Und die Post (sichtbar ihre Beamten, die Gebühren für neue und alte Anschlüsse einzuziehen, aber auch, die Schwarzhörler ausdrücklich zu machen.

Schwarzhörler, ebenfalls ein neuer Begriff? Fragt da neulich ein kleiner Junge seinen Vater, was dieses wohl sei? Schwarzhörler? — Und der Vater antwortet barlich: „Dummer Junge, wenn einer dreizehn Jahre hat!“

Es ist nun ein gutes Zeichen, daß die Radiohörer in Dresden stetig zunehmen, oder sollen die Musiklehrer recht behalten, die da behaupten, kein Mensch würde mehr Musik studieren, sich mit Geigen und Klavier oder sonst einem Musikinstrument abgeben, diesem jedes Menschen Musikbedürfnis durch das Radiohören ausgiebig befriedigt würde. — Wie so sprechen, sind fast der Schwarzhörler — Schwarzheher. Die ich glaube, daß durch diese ebenso wunderbare wie angenehme Neuerung unser Leben eine Bereicherung erfährt und das Musikbedürfnis in freier getragen wird, die sonst höchstens an die Juchharmonika dachten. Da steht der Hausmann unferes Doppelhauses. Er hat eben erst den Flur geschauert und abgelenkt. Über kaum, daß er den Schlauch beiseite legt, nimmt er seine Zeitung aus der Tasche und studiert, ob er Beethoven oder Schubert hören will. „Eines von meinen Kindern muß einmal Musik studieren!“ sagt er wohl dann, und er freut sich schon darauf, daß er unmittelbarer Hörer werden wird.

Auf und ab, auf und ab geht es im Leben. Wer denkt noch an die Zeit der Klavierstücke, da in jedem Haus mindestens vier Klaviere ertönten, da in jedem Wohnort davon die Rede war, wie fürchterlich sich das Musikbedürfnis an dem Nieden Nächsten räube und „wie oft“ des „Loben Erwachen“ und die „Klosterglocken“ die Nerven der Nachbarn in Aufruhr brachten? Dies ist jetzt überwundener Standpunkt. Das Maltaitieren eines Instrumentes von angelegten Händen und unmusikalischen Menschen ist voraüber. Wer Musikbedürfnis in sich fühlt, aber selbst nicht die Gabe dazu besitzt, schafft sich einen Radioapparat an, mit oder ohne Lautsprecher, dann hat er was er braucht. Und wenn er nebenbei noch die Sprechvorträge hört, den französischen, englischen oder italienischen Unterricht, der vom Dresdener Gewandhausorchester erklingt, ei, wie fördert das die Bildung! Ob sich irgendeiner davon etwas merkt? Nun, nicht jedes Samenhorn geht auf und nicht jede Blüte am Baum trägt eine Frucht. Und für alle Dinge im Leben, auch für die, welche uns der Hörer übermitteln, gibt es Interessenten. — sogar für die Wirtschaftsnachrichten!

Regina Berthold.

Die hellen Stuben

ROMAN von HELENE HELBIG-TRANKNER

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, VERDAM

„Die Dame ist Kollegin, sie malt auch, du wirst sie schätzen lernen.“ fügte er noch hinzu. Dabei sah er den Vater kräftig unter dem Arm und führte ihn behutsam nach der jenseitigen Wand, wo die Straßenzimmer lagen. Dort öffnete er eine Tür.

„Komm.“ bat er, „morgen schon sollst du sie —“, der andere unterdrückte ihn, fuhr sich über die Augen, indem er bitter aufschaute.

„Sehen, wolltest du jetzt sagen, sehen, ach!“ Er schluchzte wieder auf.

„Ich kann ja nichts sehen!“ Die blinden Augen sahen nicht das Licht, das Hellmut aufflammten ließ, sahen nichts, nichts, waren in ewige Nacht getaucht. Kriegsblind und ein Vater! Das war das furchtbare Schicksal dieses Mannes! — Hellmut klebte ihn geduldig aus, reichte ihm dies und jenes, half ihm ins Bett und deckte ihn zu wie eine Mutter. „Und nun schlafst du recht gut, Vater!“ sagte er gütig und legte die Hand auf seine arme, feuchte Stirn. Ein leises „Ja!“ hauchte der Arme und tastete mit beiden Händen nach der des jungen Mannes.

„Hellmut!“

„Ja, Vater!“

„Sie hat mir meine Stuben geraubt, ich kann nicht mehr malen, weißt du, was das für mich bedeutet?“

„Ach, Vater, schlafe leht!“

Noch einmal strich er liebevoll über den Kopf des Blinden, es schien ihm wohlzutun. Er schloß die Augen, streckte sich wohlige.

„Danke.“ flüsterten seine Lippen.

Eine Minute später war er eingeschlafen.

Hellmut schlüch sich leise zur Tür hinaus. Ein Weibchen huschte er noch, dann huschte auch er in sein entlegenes Stübchen, klappte die Heste zu und ging leufzend zur Ruhe. Er vermochte von seinem Giebelstockfenster aus gerade in die verhängten der Gernmanns zu sehen. Der Mond beleuchtete sie, und seine Blide schweiften immer wieder nach jenen Fenstern. Eine namenlose Angst überkam ihn. Mein Gott, wenn die Damen etwas von der Szene gehört hätten, in ihrer ersten Nacht unter diesem Dach! Was mußten sie denken, wie unheimlich mußte ihnen dies Haus erscheinen? Und er sann und sann über das furchtbare Schicksal dieses Mannes, der nicht sein Vater war und dem die Frau, die auch nicht seine Mutter, ein Heim gegeben hatte. Sie verorgte ihn, um — Gottes Lohn, aus Mitleid, was wußte er? Er kam nicht darüber hinweg, fand sich nicht zurecht in den Wirrnissen der Zeit.

Ohne die Lösung gefunden zu haben, schlief er ein, während gütig und mild, alles ausgleichend und versöhnend, das Licht des Mondes über sein Bett wandelte.

Aber er schlief in dieser Nacht unruhig, er sah in sein Kindheit zurück, sah sein eigenes Elternhaus, seine Mutter,

eine feine, gütige Frau, seinen Vater, einen stillen, ernstes Gelehrten. —

Zu der Mutter Begräbnis war er eben acht Jahre alt geworden, er sah seinen Vater zum ersten Male weinen, sah ihn neben sich, schützte seine Arme um seinen Hals geschlungen und hörte noch deutlich die Worte: „Wir armen armen Einsamen!“

Dann war die andere gekommen, die Fremde, sie hielt ihn das Haus in Ordnung, ging sehr bunt und aufgeputzt und trat mit ihrem kleinen Mädchen, das sie bei sich hatte, sehr flott und lustig auf. — Und eines Tages lagte ihm sein Vater, daß er wieder eine Mutter haben würde. Er besuchte das Gymnasium und war schon ein tapferer Terzianer, da stand plötzlich die neue Mutter vor ihm, es war jene stotte Hausbesorgerin, die eine Keitlona verschunden war und nun als Frau Stegeberg wieder auftauchte. Der Vater stand neben ihr und auf der anderen Seite die kleine Berta, die guckte den langen, schlankigen Jungen höchst belustigt und herausfordernd an, daß er vor Verlegenheit ganz rot wurde.

Das war nun ein paar Jahre lang ganz nett, es gab immer Leben im Haus, immer Feste und Menschen, aber Hellmut war es zuweilen, als ob des Vaters Wangen schmelzen würden und seinen Augen der Glanz fehle, der ihnen früher eigen gewesen.

Eines Tages stand ein fremder Herr neben ihm, es war der Arzt, der strich ihm über das Haar und sagte gütig:

„Ihr Vater ist sehr krank!“ Und einige Tage später führte er ihn an das Lager eines Beklärten. —

Von nun an gehörte er der fremden, dicken Frau, die er Mutter nennen mußte und die ihm stets so fremd war, daß er nie ein näheres Verhältnis zu ihr finden konnte. Die kleine Berta guckte ihn wieder so recht herausfordernd an, reichte ihm ihr Händchen und sagte gutmütig: „Nun müssen wir recht zusammenhalten, Hellmut!“

Es tat ihm in diesen Stunden wohl, er hauchte „Ja“ und schaute mit stillem Weh nach dem toten Vater hinüber, und ihm war, als müsse er sich zu ihm flüchten vor der Welt. —

Aber das Leben rauschte weiter. Er lebte mit keiner Mutter, der vermittelten Frau Käthe Stegeberg zulassen und kümmerte sich außer zu den Mahlzeiten wenig um diese beiden ihm aufgedrungenen Angehörigen, denn er ging seine eigenen Wege und brauchte wenig von den beiden. Der Krieg, der dann kam, ordnete alle Gedanken und Verhältnisse um. Noch war er zu jung, noch durfte er nicht mit dabei sein, wo man sein Vaterland verteidigte. Als es endlich soweit war, nahe auch das Ende. Eine kurze Ausbildung zur Offiziersprüfung traf in die Zeit des Rückzuges. Als er heimkehrte, war Frau Käthe Stegeberg verrogen. In der neuen Wohnung fand er den blinden Vater vor, den sie mit besonderer Sorgfalt umgab. Er sei ein reicher Herr, meinte sie, und es täte ihr so leid, dies Elend mit ansehen zu müssen.

Und Hellmut wunderte sich deshalb nicht, daß die Frau Käthe sehr betulch um den fast Erblindeten war und vermutete nicht ohne Grund, daß sie es nicht zwecklos betrieb. — Frau Stegeberg war noch eine ansehnliche Frau und nicht abgeneigt, einen zweiten Frühling zu erleben.

Aber der blinde Mann hatte Geschwister, die sich energisch gegen eine Heirat ihres kranken Bruders stemmten. Die Mutter erzählte ihm eines Tages, daß Herr Blemar ihr versprochen, sich ihr gegenüber erkenntlich zu zeigen, auch wenn es nicht zu einer Verbindung käme, und ihr eine ansehnliche Summe seines Vermögens verschrieben habe. Sie war auch dies zufrieden, denn nun brauchte sie ihrer ansehnlichen Witwenpension nicht verlustig zu gehen. Irgeand- ein Kontrakt wurde unterzeichnet, Hellmut wußte nicht, wozu. Die Frau Käthe aber trauerte vor Mitleid und mütterlicher Sorgfalt, so daß Hellmut die Frau, die er nie verstanden, ganz erkaunt von der Seite betrachtete.

Als später die Inflation alle Vermögen in Atome zerbröckelte, war die Frau Käthe froh, den Blinden nicht gehehelt zu haben, denn mit ihrer Witwenpension war sie jetzt viel wohlhabender als der einst so reiche Vater. Sie ließ ihn mitteldavoll bei sich wohnen, denn seine vielen Bilder, die im Publikum gefielen, verkauften sich noch immer gut und fanden besonders vor den Augen vieler Neureichen Gnade und recht ansehnliche Bezahlung, von der die Frau Käthe sich gewissenhaft die Pensionssumme und alle Unterhaltungskosten abrechnete und den Sohn studieren ließ, was Hellmut eines Tages mit Schreden erfuhr. —

Als dies Erlebte stand auf einmal wieder vor ihm, als wäre es gestern gewesen Seine Nerven waren aufgepeitscht alle Pulse flieberten an ihm. Nein, er hatte nicht geträumt es war alles Wahrheit, waren verlohene Verhältnisse Kriegsfolgen, unwertete Moralenschauungen. Seine laubere, klare Kindheit stand vor ihm, von seiner kleinen, schlichten, unantastbaren Mutter bebütet, und an ihrer Stelle stand jetzt die Frau die sein Vater weifremd und vertrauenselig, ihm zur Erzieherin gegeben. — Die Kinder durften damals den reichen Vater „Vater“ nennen, denn nach Frau Stegebergs Erzählungen wußte er es so. Hellmut tat es gern, denn er hatte den traurigen, durch die Verhältnisse geschlagenen Mann lieb gewonnen. Und wenn er hie und da, so oft es seine Zeit erlaubte, mit ihm durch die grünen Anlagen des Stadtparks wanderte, erzählte ihm der Beschlagene von seiner Jugend, seinem Elternhaus, und es war, als ginge dabei ein leises Verfluchen von einem zum andern, und als fühlten sie, daß gleiche Saiten in ihnen klangen.

Hellmut war jetzt so wach geworden, daß er sein Lager verließ und zum Fenster schritt, um die frische Nachtluft sich um die Schläfen wehen zu lassen.

Da glomm gegenüber hinter den Fenstern der Gernmanns ein Licht, viellecht hatte es schon lange da gebrannt, aber er sah es jetzt erst. Seine Augen bohrten sich auf den Punkt. Hatten die da drinnen gehört, was sich vor ihren Türen zugetragen? War das blonde Mädchen davon erwacht?

Er preschte die Hände gegen die Stirn, er wollte nichts mehr sehen, er wollte schlafen, und ging wieder zurück zu seinem aerwählten Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art.: C. Zehne